

RUNDBRIEF 2025



Inhalt

3 | Vorwort des Vorstands

4 | Freizeitprogramm 2025

9 | Jahresbericht Freizeitarbeit 2023

12 | Zahlen und Fakten allgemein

13 | Integration Statistik 2023

14 | Mitarbeiter*innen-Tag 2024

16 | Heilpädagogische Frühförderung –
ein kleiner Einblick

18 | Integrative Kita-Begleitungen

20 | Pool Drei-Punkt-Null

22 | Der Bereitschaftsdienst des HIBA

26 | Meine Ausbildung beim HIBA

27 | Ersthelfer*innenausbildung – „Staying alive“

30 | Neue Küche im Treff

33 | Der HIBA hat einen neuen Dienstwagen

34 | Bericht der Beratungsstelle
für das Jahr 2023

36 | Die Schulsozialarbeit wird immer größer

38 | (Noch mehr) Vorstellungen

39 | Freunde, Förderer und nette Nachbarn

40 | Solidarität und Einsatz
für Menschen mit Behinderung

44 | Nachwort des Aufsichts-
rates und Vorstellung
neuer Mitglieder



IMPRESSUM

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt: HIBA e. V., Gerichtsstraße 3, 57537 Wissen, Tel.: 02742 4967, Fax: 02742 71012, E-Mail: hiba@hibaev-ak.de, Web: www.hibaev-ak.de **Erscheinungstermin:** 11/2024 **Gestaltung:** SPIEKERDESIGN – Büro für Gestaltung, www.spiekerdesign.de **Druck:** Krüger Medienhaus KG, www.krueger-medienhaus.de **Bildrechte:** Bilder aus eigener Herstellung. Weitere Bilder sind auf der jeweiligen Seite oder dem jew. Beitrag benannt/gekennzeichnet und wurden uns von den Urhebern mit freundlicher Genehmigung zur Nutzung überlassen. Zusätzliche Bilder unter Creative Commons Zero (Public Domain). Umschlagfoto: Gennaro Leonardi/Pixabay.

Vorwort des Vorstands



Frea Gend
Sonja Müßig

Liebe Leser*innen,

der HIBA ist Veränderung und der HIBA ist Kontinuität. Was erst mal gegensätzlich erscheint, führt bei uns zu Stabilität.

Seit der Gründung des HIBA vor fast 40 Jahren setzen wir uns konstant für Menschen mit Behinderung ein. Dabei begleiten uns unsere Leitideen: das Recht aller Menschen auf Selbstbestimmung und gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Ebenso wird die Gestaltung unserer Angebote von den Leitideen der Inklusion, der Parteilichkeit und der Normalisierung bestimmt. Wir gehen aber auch mit der Zeit und passen unsere Arbeit und Grundsätze an neue Entwicklungen, Anforderungen und das sich verändernde Verständnis/Selbstverständnis von Behinderung an.

Neben diesen Leitideen ist für uns die Beteiligung der Menschen und Familien an der Gestaltung unserer Angebote ein wichtiges Kriterium für die Qualität unserer Arbeit.

Gleichzeitig finden dann auch Veränderungen in unserer Arbeit statt, so haben wir über die Jahre immer wieder neue Fachbereiche aufgebaut und unser Angebot weiterentwickelt und erweitert. Zu Beginn des HIBA lag der Schwerpunkt in der Durchführung von Familienfreizeiten. Darauf aufbauend wurde der MSD (Mobiler Sozialer Dienst) etabliert, der Menschen mit Behinderung dabei unterstützt, ihr Leben so selbstbestimmt wie möglich zu gestalten und somit die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Einige Zeit später wurde der Fachbereich Schulintegration aufgebaut, der es Schüler*innen ermöglicht, unabhängig von dem jeweiligen Unterstützungsbedarf eine wohnortnahe Schule zu besuchen und nicht die (manchmal) weit entfernte Förderschule besuchen zu müssen. Nach einiger Zeit gab es in beiden Bereichen die Weiterentwicklung, dass wir mit einer entsprechenden Leistungsvereinbarung auch in der Jugendhilfe mit dem Kreis Altenkirchen unsere Angebote erweitern konnten. Ergänzt werden unsere Angebote durch den Ausbau der Schulsozialarbeit an Grundschulen, einem Beratungsangebot für queere Menschen und die Kita-Assistenz.

Das Hauptstandbein des HIBA ist mittlerweile die Integration. Die Zuwächse in diesem Bereich sind enorm, was leider gleichzeitig bedeutet, dass immer mehr Kinder Unterstützung bei der Bewältigung des Schul- oder Kita-Alltages benötigen.

Genauso wie sich Kontinuität und Veränderung in unserer Arbeit widerspiegeln, finden diese auch bei uns im Kollegium statt. Wir haben etliche Kolleg*innen, die schon viele Jahre (Jahrzehnte) hier mit uns arbeiten. Die sich mit der Arbeit für Menschen, die von unserer Gesellschaft ausgegrenzt werden identifizieren und durch ihre Erfahrung, ihren Einsatz und der Freude an der Arbeit unser Team bereichern. *Danke!*

Auf der anderen Seite haben wir, aufgrund unseres Wandels und dem damit verbundenen stetigen Wachstum, auch viele neue Kolleg*innen, die frischen Wind mitbringen und sich mit Engagement bei uns einbringen. *Willkommen!*

Alle zusammen ergeben den HIBA.

Wir schauen wieder auf ein ereignisreiches Jahr zurück und dieser Rundbrief bietet Ihnen nun einen kleinen Ausschnitt davon.



Freizeitprogramm 2025



i

Abrechnung nach SGB XI (Verhinderungspflege, PFLEG/zusätzl. Betreuungsleistungen) nach Tagessatz (120 €) für mehrtägige Angebote und nach Stundensatz für regelmäßige Angebote (den Sie bitte in der Geschäftsstelle erfragen). **Jeweils zuzüglich Eigenanteil.**

Wir machen darauf aufmerksam, dass wir von der Geschäftsstelle aus *nicht* darauf achten können, wie viel Geld die Familien bei der Pflegekasse für das Jahr noch abrufen können. Wir können hier nur Auskunft darüber geben, wie viel Geld wir davon für Angebote des HIBA genutzt haben. Daher bleibt im Falle, dass die Pflegekasse ein Angebot der Freizeit nicht bezahlen kann, nur der Weg, es privat direkt in Rechnung zu stellen!

Für eine Anmeldung zu einer Freizeit nutzen Sie bitte das Anmeldeformular auf Seite 7. Es werden nur noch Anmeldungen berücksichtigt, die über das Anmeldeformular eingehen und unterschrieben sind.

MEHRTÄGIGE ANGEBOTE

22. bis 25. April 2025 | Kennziffer: F0125

Winterberg, Haus Berchstein

7. bis 13. Juli 2025 | Kennziffer: F0225

Schutzbach, Westerwald-Ferienvilla

13. bis 17. Oktober 2025 | Kennziffer: F0325

Eifel, Eifel-Chalet

REGELMÄßIGE ANGEBOTE

Kegeln „Alle Neune“

Winterberg, Haus Berchstein 22. bis 25. April 2025

Kennziffer: F0125

Eigenanteil: 430 €

Im schönen Winterberg im Sauerland erwartet uns ein gemütliches Ferienhaus, dass keine Wünsche offen lässt.

In der Umgebung gibt es den Fort Fun-Freizeitpark sowie einen Wildpark und weitere Freizeitmöglichkeiten. Genau das Richtige, um nach den Ostertagen ein bisschen Abwechslung zu haben. Langeweile kommt hier bestimmt nicht auf!

Schutzbach, Westerwald-Ferienvilla 7. bis 13. Juli 2025

Kennziffer: F0225

Eigenanteil: 630 €

Warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute liegt so nah?!

Unsere Heimat, der schöne Westerwald und seine Umgebung, bietet eine Vielzahl an Urlaubsmöglichkeiten, Ausflugszielen und Freizeitangeboten. Häufig kennt man das, was direkt vor der Haustür liegt, am wenigsten.

In Schutzbach bei Daaden liegt unsere Ferienvilla, die auch für schlechtes Wetter bestens gerüstet ist. Mit eigenem Kinosaal und Billardtisch sowie Ausflügen in eine Tropfsteinhöhle, ins Schwimmbad und in einen Zoo, wird die Woche wie im Fluge vergehen.

Eifel, Eifel-Chalet 13. bis 17. Oktober 2025

Kennziffer: F0325

Eigenanteil: 450 €

In der Eifel liegt unser Ferienhaus für die Herbstfreizeit.

Ebenfalls mit allem Komfort ausgestattet, lässt sich hier gut eine kleine Auszeit nehmen. Die Tage verbringen wir mit einer Bootstour auf dem Rur-Stausee, einem Besuch in einem Wildgehege und einem Stadtrip nach Aachen.

Die Abende lassen wir bei Spielen und gemütlichem Beisammensein ausklingen.





„Alle Neune“ Kegeln in Betzdorf

Kennziffer: W0125
Eigenanteil: 5 €

1 × monatlich (je Gruppe)
Mittwochs von 19–21 Uhr

Termine werden jeweils bekannt
gegeben.

Die Kegelabende sind unser
Dauerbrenner. Seit mehr als
zwei Jahrzehnten trifft sich
regelmäßig einmal im Monat
unsere Kegelgruppe, um einen

schönen Abend mit Kegeln,
Essen, Getränken und inspirati-
vem Austausch miteinander zu
verbringen.

Hierbei geht es nicht um Kön-
nen, sondern um das Dabeisein!



hier abtrennen



Anmeldung zu einer Freizeit

Name des
Freizeitangebots und
Kennziffer

Kennziffer:

Name Teilnehmer*in

Name, Vorname des/der
gesetzlichen Vertreter*in

Straße/Hausnummer

PLZ/Ort

Telefonnummer und
ggf. E-Mail-Adresse

Ort/Datum

Unterschrift des/der
gesetzlichen Vertreter*in

Mit meiner Unterschrift akzeptiere ich die umseitig
abgedruckten Geschäftsbedingungen.



Diese Anmeldung kann auch separat als
PDF-Dokument über unsere Website unter
www.hibaev-ak.de/kontakt/
heruntergeladen werden.



Geschäftsbedingungen

Geschäftsbedingungen für eine Anmeldung zu einer Freizeit und/oder einem Gruppenangebot.

1. Anmeldung

Die Anmeldung erfolgt über das Anmeldeformular. Das Datum der Anmeldung entscheidet nicht über die Teilnahme an der Freizeit, wenn mehr Teilnehmer*innen angemeldet werden als Plätze zur Verfügung stehen. Die Anmeldung ist verbindlich. Sie erhalten ca. 4-6 Wochen vor der Freizeit schriftlich die Daten zur Abfahrt, Ankunft und ggf. weitere Informationen.

2. Zahlung

In der Regel rechnen wir nach der erbrachten Leistung direkt mit Ihrer Kranken- oder Pflegekasse ab. Bitte informieren Sie uns frühzeitig, ob über Verhinderungspflege oder zusätzliche Betreuungsleistungen abgerechnet werden soll und stellen Sie vor Reisebeginn den entsprechenden Antrag bei Ihrer Kranken- oder Pflegekasse. Gerne sind wir Ihnen dabei behilflich. Der im Freizeitprogramm ausgewiesene Eigenanteil ist in der Regel selbst zu tragen.

Ob Ihre Kranken- bzw. Pflegekasse die Aufwendungen für die

Freizeit und/oder ein oder mehrere Gruppenangebot/e übernimmt, muss durch die Teilnehmer*innen oder gesetzlichen Vertreter*innen im Vorfeld mit der zuständigen Kranken- bzw. Pflegekasse geklärt werden. Rechnungen oder Teilbeträge, die nicht von der Kranken- bzw. Pflegekasse beglichen werden, werden wir Ihnen privat in Rechnung stellen.

3. Reiserücktritt

Im Falle, dass trotz Anmeldung ein/e Teilnehmer*in nicht an einem Freizeitangebot teilnimmt, werden wir für den Fall, dass kein Ersatz gefunden wird, den Eigenanteil zu 100 Prozent als Ausfallgebühr für die gebuchten Leistungen in Rechnung stellen.

i

Informationen zu all unseren Freizeitaktivitäten erhalten Sie bei Sonja Müßig, Telefon: 02742 4967

hier abtrennen



Jahresbericht Freizeitarbeit 2023

Im Jahr 2023 wurden folgende Aktivitäten in diesem Bereich angeboten:

Mehrtägige Freizeitangebote mit Übernachtung		Teilnehmertage
3. bis 7. April	„Villa Gast“ in Kamp-Bornhofen	35
30. Mai bis 2. Juni	Bostalsee Center Parc	32
14. bis 21. August	Sommerfreizeit Ostsee	136
15. bis 20. Oktober	Bauernhof „Ritz“	35
Regelmäßige Gruppenangebote		
1 × im Monat	Sportgruppe	48
2 × im Monat	Kegelgruppe	140

Es wurden im Jahre 2023 an insgesamt 52 Tagen Freizeitaktivitäten angeboten. Die Angebote im Freizeitbereich wurden von insgesamt neun Mitarbeiter*innen (wechselnde Besetzung) und einer Leitungskraft begleitet.



Wir werfen einen Blick zurück – lebendige Auszüge aus der Arbeit



Sonja Müßig

In eigener Sache

Die auf Seite 9 stehende Tabelle macht deutlich, dass unsere Freizeitaktivitäten im Vergleich zu den letzten Jahren abgenommen haben. Das liegt nicht zuletzt darin begründet, dass sich der (Fach-)Kräftemangel auch bei uns bemerkbar macht.

Die Mitarbeitenden für die Freizeitaktivitäten bestehen aus einer Kerngruppe, die immer weiter schrumpft. Neue Kräfte für diesen Bereich zu gewinnen ist schwierig. Diese Problematik bemerken wir schon seit einigen Jahren auch in den anderen Bereichen des HIBA. Für den Freizeitbereich ist ein hohes Maß an zeitlicher und örtlicher Flexibilität über das ganze Jahr hinweg gefragt.

Viele Nachwuchskräfte können sich das heutzutage nicht mehr vorstellen oder auch einfach nicht mehr leisten. Studierende, die in den Semesterferien gerne mit uns auf Freizeiten gefahren sind, sind heutzutage häufig darauf angewiesen, neben dem Studium einen festen Job zu

haben, um das Studium finanzieren zu können, sodass hier die Flexibilität ebenfalls nicht mehr gegeben ist. Externe Mitarbeitende, die sich bei ihrem Arbeitgeber Urlaub nehmen müssen, um als Betreuer*innen mit auf eine Freizeit des HIBA zu fahren, sind weniger dazu bereit, einen Teil ihres Jahresurlaubs zu „opfern“, da diese Zeit zur Erholung dann einfach fehlt. Viele, die wir dann doch dazu gewinnen können, als Betreuer*innen mitzufahren, sind begeistert von der Atmosphäre, der Gruppe, den Aktionen etc. Sie würden sehr gerne häufiger mitfahren, können es aber aus den hier genannten Gründen nicht realisieren.

So bleibt uns, den Freizeitbereich so gut es geht fortzuführen, mit den Mitteln und dem Personal, das wir dafür zur Verfügung haben. Uns ist wichtig, den Teilnehmenden auch weiterhin eine Möglichkeit zu bieten, ihre Freizeit bzw. ihren Urlaub möglichst selbstbestimmt zu gestalten. Auch mal außerhalb der Familie in gesicherten Strukturen ein paar Tage Erholung zu finden, etwas Neues auszuprobieren, Spaß zu haben, eine andere Umgebung

kennenzulernen, Kontakte zu Gleichgesinnten zu finden und ihren Platz in der Gesellschaft zu beanspruchen.

Die Freude, die sich bei jeder Abfahrt in eine Freizeit in den Fahrzeugen verbreitet und die Ausgelassenheit bei der Rückkehr sind für uns ein Ansporn, diese Auszeit für jede*n Einzelne*n zu erhalten.

Freizeit in der Villa Gast in Kamp-Bornhofen

Dieses Jahr hat es endlich geklappt. Wir haben eine Freizeit in der Villa Gast im schönen Mittelrheintal verbracht. Die Villa Gast hatten wir schon für 2022 gebucht. Allerdings musste die Freizeit storniert werden, da es nach der Coronapandemie zu wenige Anmeldungen für dieses Angebot gab.

Die Villa Gast hat absolut gehalten, was sie versprochen hat. Die Ausstattung der Zimmer und Gemeinschaftsräume sind sehr liebevoll und familiär. Es hat nichts mit einer Gruppenunterkunft in einem der zahlreichen Ferienparks gemeinsam. Die Vermieterin hat uns sehr nett empfangen. Wir haben uns von Beginn an sehr willkommen gefühlt. Als eines Morgens der Wunsch nach Lasagne zum Abendessen aufkam, stellten wir fest, dass es nicht genügend feuerfeste Formen in der Küche gab. Nach einer Nachricht an die Vermieterin standen uns kurze Zeit später genügend Formen zur Verfügung. Sofern man hier von Problemen sprechen kann, wurden diese sofort gelöst.

In den folgenden Tagen haben wir das Mittelrheintal erkundet. Was uns zuvor nicht bewusst war, war die Tatsache, dass Brücken über den Rhein so gut wie nicht vorhanden waren. Das bedeutet, dass wir uns dann entscheiden mussten, ob wir links oder rechts am Rhein herfahren. Wir haben natürlich beides gemacht. So sind wir unter anderem einen Tag nach Rüdesheim gefahren und haben dort die schöne Stadt besichtigt.

Ein Gang durch die Drosselgasse durfte natürlich nicht fehlen. Mit ihren vielen kleinen urigen Läden hatten wir ein bisschen das Gefühl, dass wir auch in der Winkelgasse von Harry Potter hätten sein können, um einen Zauberstab zu kaufen.

Auf dem Weg nach Rüdesheim haben wir an der Loreley halt gemacht. Aus nächster Nähe die beeindruckende Statue zu sehen und ihre Geschichte dazu, ließ alle staunen.

Da das Mittelrheintal auch für seine vielen Burgen bekannt ist, durfte die Besichtigung einer solchen natürlich nicht fehlen. Dazu haben wir uns am letzten Tag der Freizeit die Marksburg in Braubach ausgesucht. Hier

hatten wir eine tolle Führung, die uns das damalige Leben auf sehr anschauliche Weise nahegebracht hat. Beeindruckt von den Gemäuern, Rüstungen und Einrichtungen der Burg, genossen wir bei schönem Wetter noch einen Imbiss auf der Burgterrasse und den schönen Ausblick über das Mittelrheintal, bevor wir schon wieder unsere Koffer für die Abreise am nächsten Tag packen mussten.



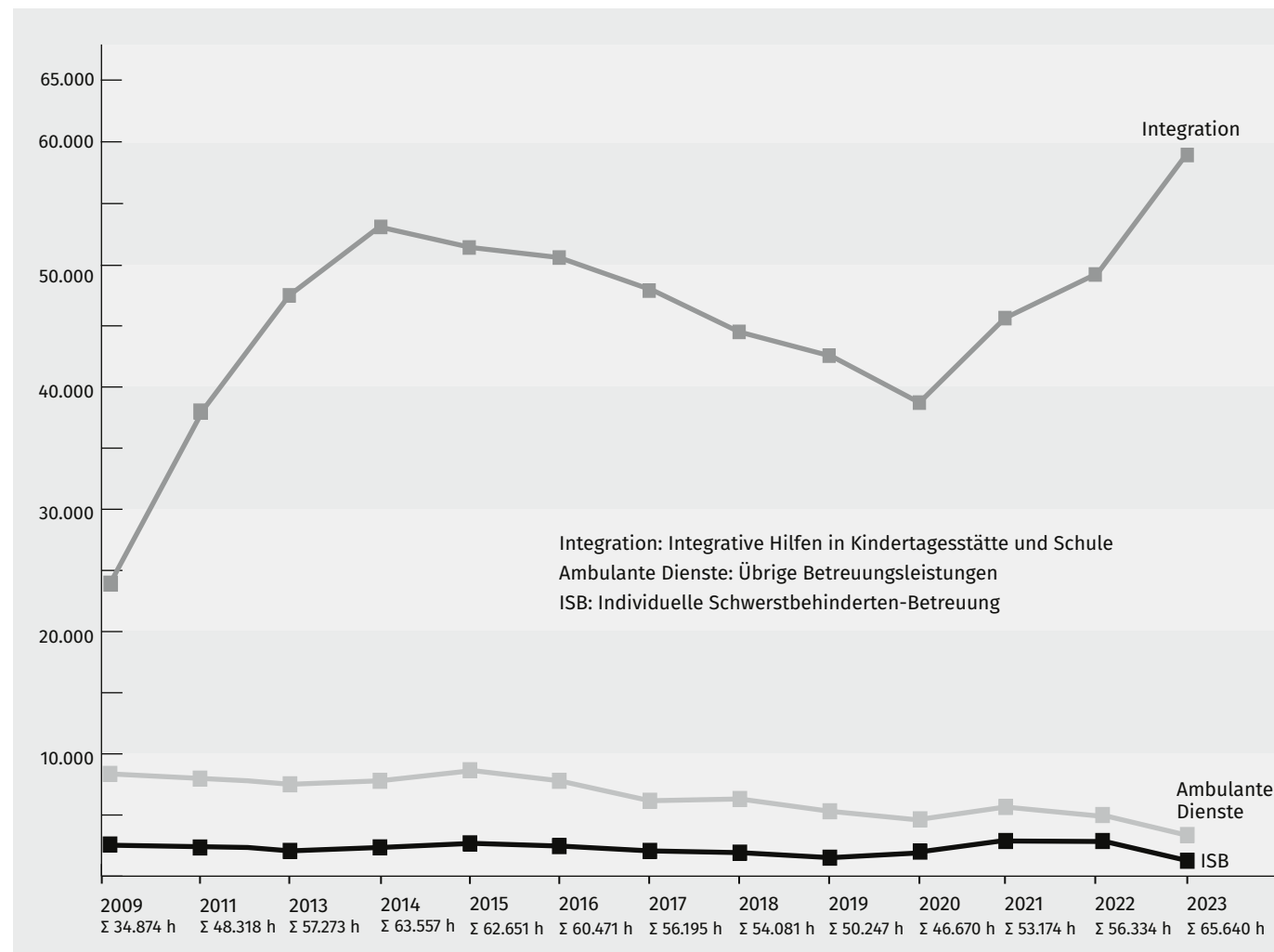


Zahlen und Fakten allgemein

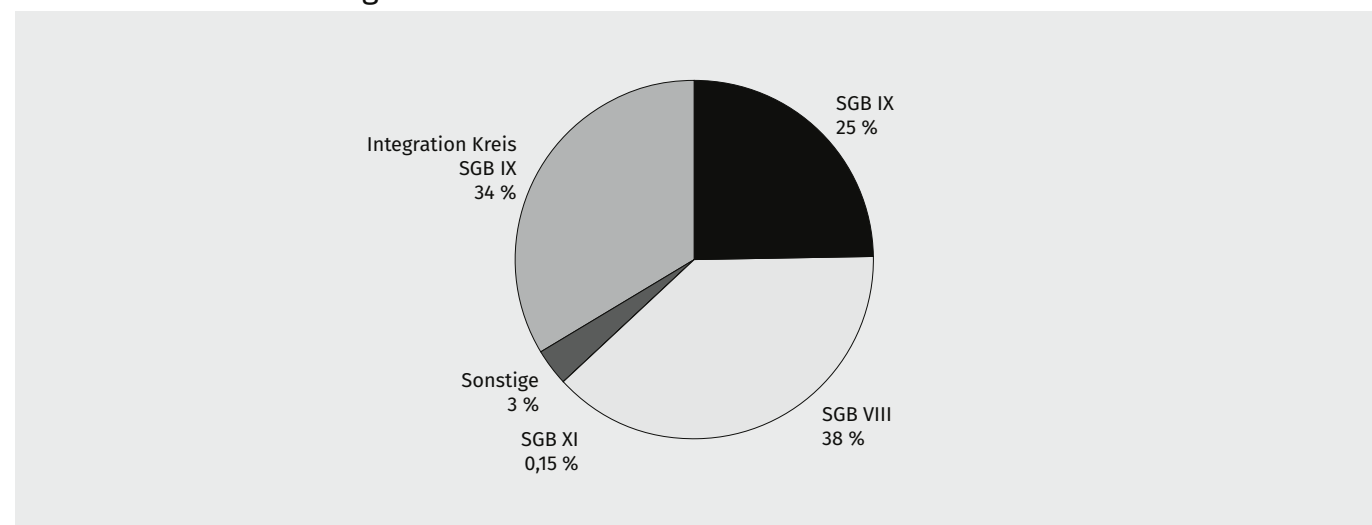


Christof Weller

Stunden nach Einsatzbereichen 2009 bis 2023



Stunden nach Kostenträger

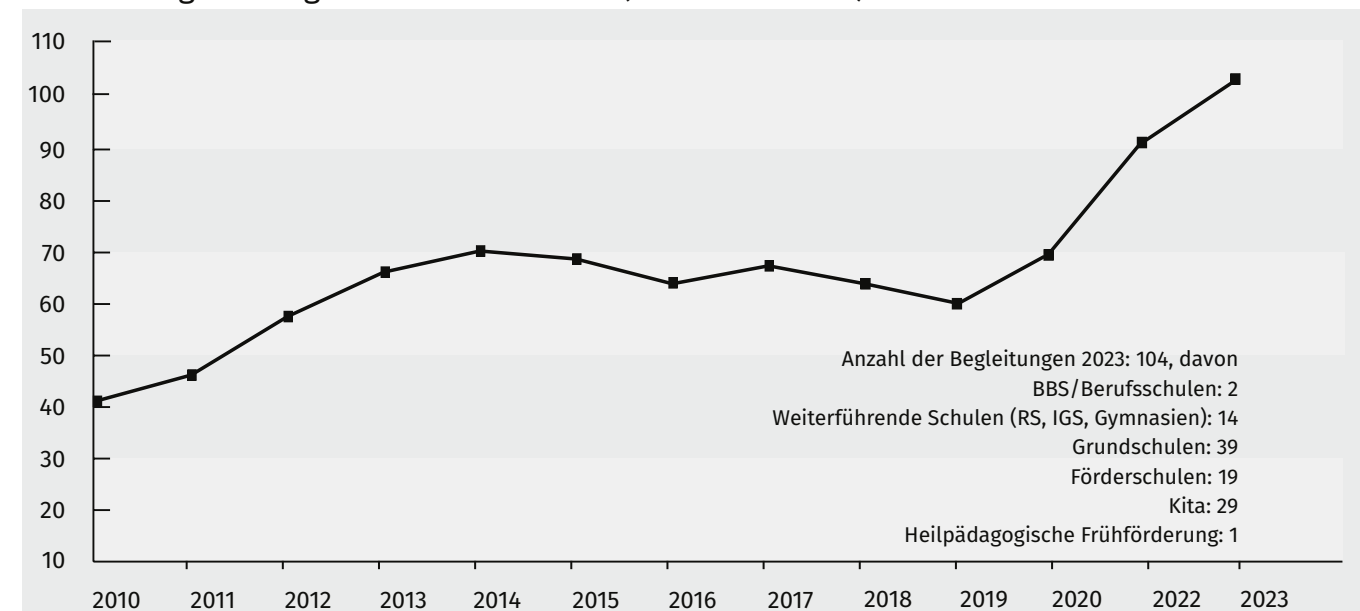


Integration Statistik 2023

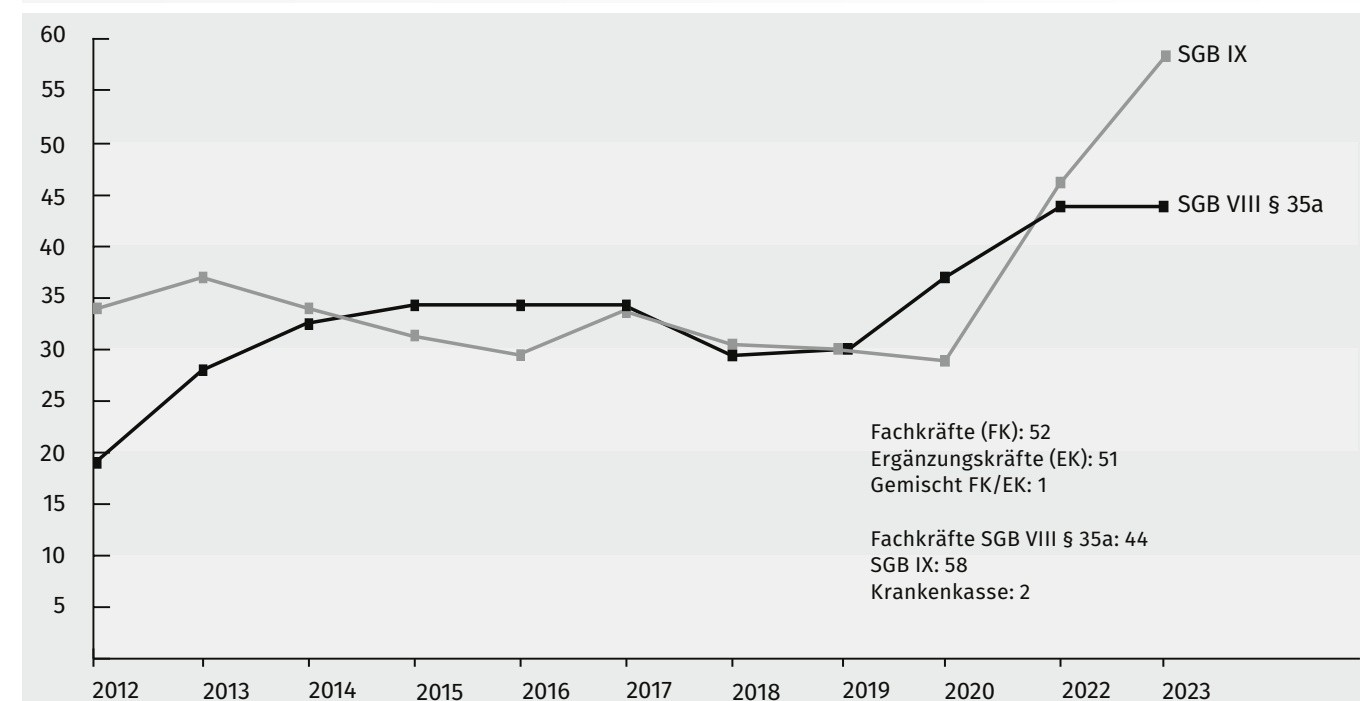


Freja Gend

Entwicklung im integrativen Bereich 2023 (Schule und Kita)



Wie in den letzten Jahren setzt sich die Entwicklung fort und die Anzahl der Begleitungen steigt weiter. Erstmals haben wir die Marke von 100 überschritten! Der Kita-Bereich ist mit 29 Begleitungen, nach dem Neustart 2022, extrem gewachsen.



Auch das Jahr 2023 hatte wieder einen Schwerpunkt im SGB IX. Dies ergibt sich durch die 29 Kita-Assistenzen, von denen die überwiegende Mehrheit über das SGB IX bewilligt ist. Hinweisen wollen wir auch wieder auf die acht Fachkräfte, die in Absprache mit dem Kreis im Bereich des SGB IX, der früheren Sozialhilfe, arbeiten.



Mitarbeiter*innen-Tag 2024 – Wied-Scala in Neitersen



Frea Gend
Anika Radermacher

„Krieg im Kopf“: So beschreibt der kleine Hauptdarsteller des Films „Wochenendrebellen“, was täglich in seinem Kopf geschieht.

Jason, so der Name des Jungen, gibt den Zuschauer*innen Einblick in sein Leben und was es für ihn bedeutet, Autist zu sein. Sein Verhalten, dem von Außenstehenden oft mit Kopfschütteln und Unverständnis begegnet wird, ist für den kleinen Jason ein Selbstschutz. Er hat Schwierigkeiten mit den vielen Eindrücken, die täglich ungefiltert auf ihn einprasseln. Sein Verhalten ist somit gleichzeitig auch Ausdruck seiner Überforderung: laute Geräusche, visuelle Reize, große Menschenmassen und viele Anforderungen, bei denen es ihm schwerfällt, diese zu deuten, zu verarbeiten und ihnen gerecht zu werden. Aber Jason hat ein Ziel. Er möchte seinen Lieblingsfußballverein finden. Und in seiner ganz eigenen Welt gibt es dazu nur eine Möglichkeit: Er muss alle Stadien und Fußballvereine persönlich kennenlernen. Außerdem gibt es klare Regeln,

die ein Verein erfüllen muss, um sein Lieblingsverein zu werden. Mit seinem Vater begibt er sich auf eine abenteuerliche Reise durch alle Fußballstadien der verschiedenen Bundesligen und darüber hinaus. Dabei wächst er persönlich an vielen Herausforderungen, die ihm nach und nach helfen, sich der Außenwelt zu öffnen. Besonders berührend ist, dass der Film auf einer wahren Begebenheit beruht.

Auch wenn verschiedene Teile des Films das Thema Autismus nur verkürzt darstellt (und auch nur darstellen kann), so zeigt der Film doch, wie wichtig es ist, sich mit Beeinträchtigungen auseinanderzusetzen. Es ist wichtig, betroffenen Menschen und deren Familien Verständnis entgegenzubringen und eine Brücke in die Gesellschaft zu bauen. Der HIBA hat sich genau dies zur Aufgabe gemacht. Es war also kein Zufall, dass dieser Film als Teil unseres diesjährigen Mitarbeiter*innen-Tages ausgewählt wurde.

Am 13. September 2024 waren rund 60 Mitarbeiter*innen der Einladung des HIBA in die Wied Scala nach Neitersen gefolgt, um sich den Film gemeinsam anzuschauen.



Die Einladung dazu stellte ein Dankeschön für die wertvolle Arbeit aller Mitarbeiter*innen dar, die sich mit ihrer Arbeit täglich dafür einsetzen, Menschen, wie dem kleinen Jason, ein gleichberechtigtes, würdevolles Leben in der Gesellschaft zu ermöglichen.

Frea Gend und Sonja Müßig starteten die Veranstaltung mit einer kurzen Begrüßung und einem kleinen Spiel zur Vorstellung der einzelnen Arbeitsbereiche des HIBA. Abwechselnd standen die Mitarbeiter*innen aus der Integration, dem Mobilen Sozialen Dienst (MSD), der Freizeitarbeit, der Verwaltung, der Schulsozialarbeit und dem Aufsichtsrat auf, sodass eine Zuordnung der Gesichter zur ihrer jeweiligen Arbeit möglich wurde.

Nachdem sich alle mit kleinen Snacks und Getränken eingedeckt hatten, hieß es: Vorhang auf für einen spannenden, emotionalen und lustigen Film, der von vielen nicht nur als fachliche, sondern auch als persönliche Bereicherung empfunden wurde.

Im Anschluss an den Film gab es die Möglichkeit zum Aus-



tausch und für viele persönliche Gespräche, was von den Anwesenden auch rege genutzt wurde und in ein geselliges Zusammensein überging. In dem einen oder anderen Gespräch wurde der Wunsch nach einer Wiederholung einer ähnlichen Veranstaltung geäußert.

Abgerundet wurde der Abend mit einem leckeren Fingerfood-Buffer, bevor alle mit vielen Eindrücken ins wohlverdiente Wochenende starteten.





Heilpädagogische Frühförderung – ein kleiner Einblick



Carmen Fuchs

Die Frühförderung ist eine besondere Form der Unterstützung.

Sie bietet Hilfe für Kinder mit Beeinträchtigung und drohenden Behinderungen. Sie arbeitet präventiv, entwicklungsfördernd und intervenierend. Die Grundlage hierfür ist eine gute Beziehung. Diese basiert auf einer wertschätzenden und respektvollen Haltung. Die Kommunikation geschieht auf Augenhöhe gegenüber allen Beteiligten.

Jedes Kind hat Stärken und Fähigkeiten. Diese dienen als Ansatz für die individuelle Förderung in der Kita. Dabei ist die Begeisterungsfähigkeit, die dabei in vielfältiger Weise angeregt wird, eine der förderlichsten Eigenschaften des Kindes. Um eine gelingende Förderung anzubieten, ist ein Umfeld nötig, welches dem Kind bestmögliche Voraussetzungen bietet. Gestaltungsspielräume werden individuell geschaffen, die Neugier geweckt und die Fantasie des Kindes herausgefordert. Fachkräfte in den Kitas werden über die besonderen Bedürfnis-

se informiert und individuelle Konzepte gemeinsam erarbeitet.

Inklusion bedeutet für uns, dass jede Institution die Verschiedenheit von Menschen anerkennt und einbezieht. Dies geschieht alles unter Mitwirkung der Eltern und dem Austausch mit Therapeut*innen und Ärzt*innen, damit es eine ganzheitliche Sicht auf das Kind gibt. Die Eltern werden auf Ihrem Weg beraten, begleitet und in ihrer Erziehungskompetenz gestärkt. Ihrem Kind sollen auf Grundlage einer sicheren Bindung bestmögliche Entwicklungschancen geboten werden.

Kinder sind für eine gelingende Entwicklung auf viele Faktoren angewiesen: gute Beziehungen im Umfeld, Sicherheit und soziale Eingebundenheit. Für diese Ziele setzen sich unsere Mitarbeiter*innen ein.

„Mit jedem Menschen ist etwas Neues in die Welt gesetzt, was es noch nicht gegeben hat, etwas Erstes und Einzigartiges.“

— Verfasser unbekannt

Seit 2022 bietet der HIBA – wieder – die heilpädagogische Frühförderung in der Kita an. Zum Jahresbeginn starteten wir

mit vier Begleitungen. Der dort angebotene Stundenumfang richtet sich nach den Bedürfnissen des Kindes. Er liegt zwischen drei und neun Stunden in der Woche. Die Einheiten werden vorwiegend in der Kita angeboten, zum Teil aber auch im häuslichen Bereich.

Die Arbeit ist sehr abwechslungsreich und hat einen systemischen Blick. Durch Förderheiten mit den Kindern in der Kita und die wertschätzende Elternarbeit entsteht eine enge Beziehung. Diese ist wichtig, damit die Kinder in einem behüteten und fördernden Umfeld bestmögliche Entwicklungsmöglichkeiten erhalten.

So gestaltete sich auch das Miteinander bei den Kindern, die im Sommer eingeschult wurden. Die Heilpädagogin erhielt von den stolzen Eltern Bilder der Kinder am Einschulungstag mit ihren Schultüten. Zwei Kinder starteten ihre Schullaufbahn mit je einer Schulbegleitung und ein Junge besucht die Schule allein.

Da die Frühförderung dieser Kinder mit ihrem Schulbeginn endet, wünschen wir auf diesem Weg den Schulneulingen einen guten Start und eine schöne Schulzeit.



Heilpädagog*innen, Sozialpädagog*innen und Erzieher*innen, die in einem unserer Arbeitsbereiche tätig werden möchten und den HIBA gemäß seinen Leitideen unterstützen wollen, dürfen sich gerne bewerben!





Integrative Kita-Begleitungen



Carmen Fuchs
Olga Harder

Integrative Begleitungen in der Kita bietet der HIBA ebenfalls wie die Heilpädagogische Frühförderung wieder seit 2022 an.

Im Sommer 2024 haben wir 30 Begleitungen in Kitas. Die Qualität der Arbeit und das Gelingen der Maßnahmen liegt uns sehr am Herzen, damit die begleitenden Kinder eine positive und schöne Kindergartenzeit haben. Daher gehört für uns neben dem Anbieten der Begleitungen ein inhaltlicher Aufbau des Kita-Bereiches dazu.

Kinder mit Entwicklungsverzögerungen, Teilleistungsstörungen und Verhaltensauffälligkeiten brauchen eine besondere Begleitung, welche Erzieher*innen vor Ort im Alltag nur bedingt leisten können.

Die Kinder in den Einrichtungen brauchen eine individuelle Begleitung, die auf ihre Bedürfnisse und Kompetenzen zielt. Strukturelle Abläufe, individuelle Ruhezeiten oder spezielle Bewegungseinheiten ermöglichen den Kindern, im Rahmen ihrer Möglichkeiten, eine bessere Teilhabe in ihrer Kindertageseinrichtung.

Nach dem Inklusionskonzept sollen sich die Bedürfnisse nach dem einzelnen Kind richten. Es geht nicht darum, das Kind dem bestehenden System anzupassen. Dies bedeutet, dass die Strukturen der Einrichtungen so zu verändern sind, dass niemand von deren Angebot ausgeschlossen bleiben muss.

Um eine Kita-Assistenz für die Kinder zu erhalten, müssen die Eltern die unterstützende Leistung beantragen. Das Sozial- oder das Jugendamt des Kreises entscheiden dann über die Gewährung der Hilfe. Gemeinsam mit der Familie, der Einrichtung und dem Kostenträger wird beraten, wie die Ziele aussehen und gestaltet werden, damit das Kind die gewünschte wohnortnahe Institution besuchen kann.

Damit erhalten die Kinder die Gelegenheit in ihren Kitagruppen gemeinsam mit Gleichaltrigen zu spielen, zu lernen und sich zu entwickeln. Neben der individuellen Betreuung durch eine integrative Begleitung fördert dieses Miteinander die Integration und die gegenseitige Rücksichtnahme.

Die pädagogischen Fachkräfte werden durch die besonderen Verhaltensweisen von den Kindern in bestimmten Situatio-

nen durchaus herausgefordert. Dieses Thema hat in den letzten Jahren für die pädagogischen Fachkräfte vermehrt an Bedeutung und an Aktualität gewonnen. Es steigt der Bedarf, die eigene Handlungsfähigkeit im Umgang mit herausfordernden Verhaltensweisen verbessern zu wollen. Um auf die speziellen Bedürfnisse der einzelnen Kinder eingehen zu können, bedarf es genügend Personal und Zeit. Durch häufige Mehrarbeit, wie zum Beispiel die Dokumentationen für den Bildungsordner der Kinder, durch das „Gute Kita-Gesetz“ und die damit verbundenen Möglichkeiten eines Mittagessens sowie durch längere Eingewöhnungsphasen etc. ist die verfügbare Zeit in den Kitas häufig knapp bemessen. Daraus ergibt sich im Sinne der Inklusion die Mitarbeit von zusätzlichem Betreuungspersonal, um den Anspruch der Teilhabe auch den jüngsten Kindern nicht zu verwehren.

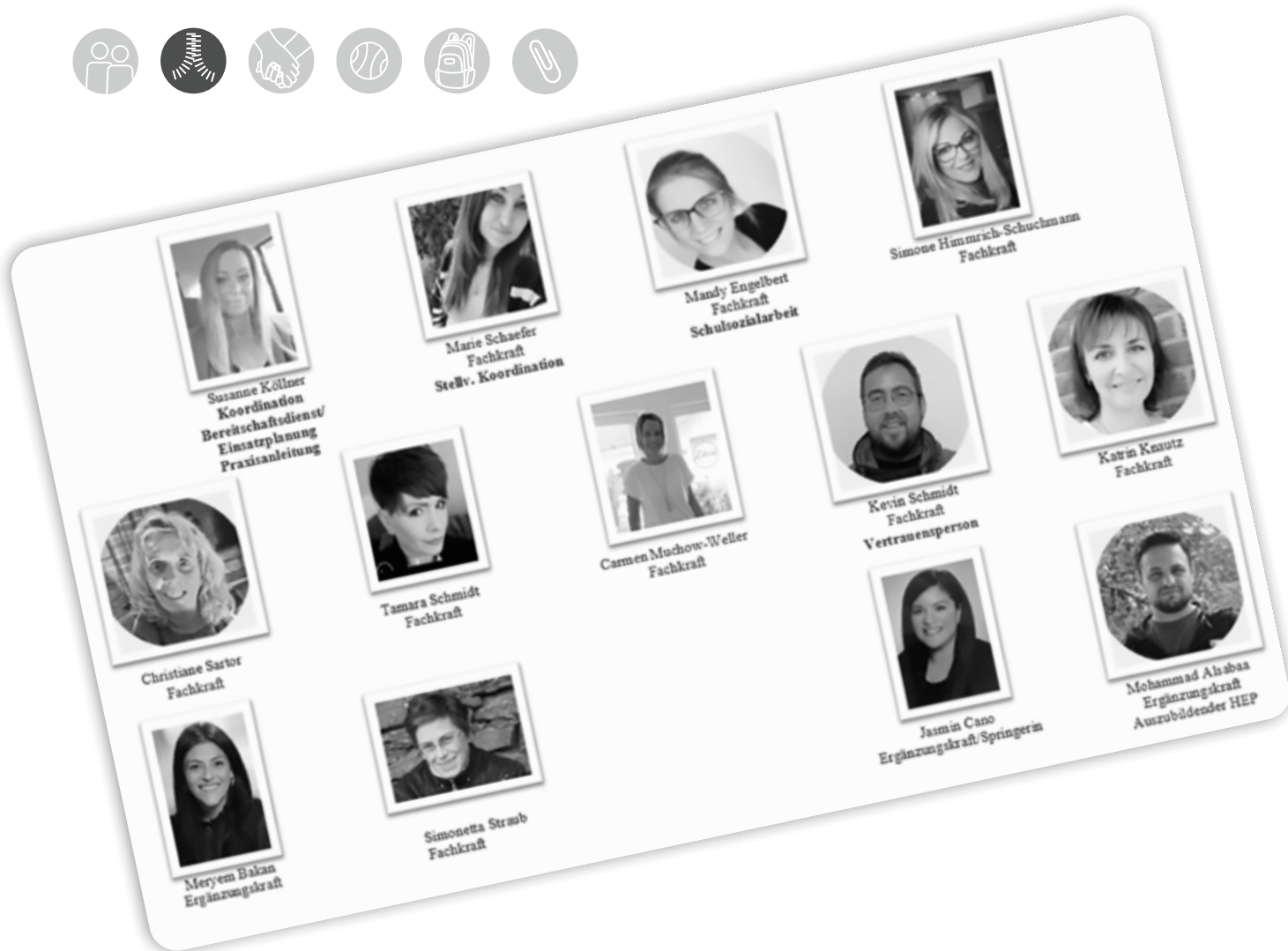
„Jedes Kind muss die Erfahrung machen, dass Menschen es so lieben, wie es ist und nicht, weil es versucht, jemand anderes zu sein.“

— Mary Leitka

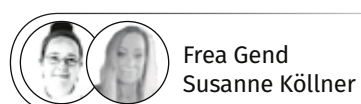
Unsere Wünsche für Kinder

Geborgenheit
Träume leben
Mut entfalten
Zeit
Akzeptanz spüren
Vielfalt
Wertschätzung
Augenhöhe
Respekt
Glücklich sein
Leben entdecken
Die Welt mitgestalten





Pool Drei-Punkt-Null Maximilian-Kolbe-Schule Scheuerfeld



Frea Gend
Susanne Köllner

Unfassbar, wie die Zeit rennt ... Mittlerweile sind wir mit Beginn des neuen Schuljahres schon in das dritte „Pool-Jahr“ an der Maximilian-Kolbe-Förderschule in Scheuerfeld gestartet!

Aus dem anfänglichen Modell während der ersten zwei Jahre hat sich der Pool seit April 2024 mittlerweile verstetigt. Dies bedeutet, dass aus dem Modellprojekt nun ein fest veranker-

tes Angebot mit einer sicheren Struktur geworden ist. Zudem bietet es die Möglichkeit, neue Pools an anderen Schulen zu planen – gerüstet mit einem großen Erfahrungsschatz aus den letzten drei Jahren. Für uns ist es wichtig, dass wir auch im Pool unserer Leitidee der Parteilichkeit verpflichtet sind und wir uns daher auch der Vertretung der Interessen der Eltern und Angehörigen in dem Spannungsfeld Schule, Familien, Leistungsträger und Träger/ Dienst verpflichtet fühlen. Dies ist eines der Kennzeichen der

eigenen Position des HIBA in der Schulbegleitung. Der HIBA ist und bleibt ein inhaltlich wirkender Dienst, der sein Angebot der Schulbegleitung als ein Pädagogisches versteht und sich dabei eben nicht auf die Überlassung von zusätzlichen Arbeitskräften für Schulen beschränkt.

Alle Beteiligten im Pool, wie die Schule, die Kreisverwaltung und der HIBA arbeiten gut, vertrauensvoll und reibungslos zusammen. Aufbau, Gestaltung und die Konzeption wurden von allen Beteiligten sehr gut angenommen, sodass es kaum Veränderungen am Modellkonzept gab und nun, zu unserer aller Freude, offiziell und unbefristet das Poolen hier in Scheuerfeld möglich ist.

Nach wie vor hat von den aktuell 13 Fach- und Ergänzungskräften jede*r sein festes Bezugskind. Von den Schützlingen ist jede*r/jedem einzelnen Mitarbeitenden vertraut und bekannt. Dies macht unsere Arbeit sehr abwechslungsreich und es bleibt spannend, da wir uns im Team gemeinsam allen Herausforderungen stellen. „Team“ ist im Pool tatsächlich nicht nur ein Wort, sondern vielmehr wird dieses Wort gemeinsam gelebt. Tägliches Miteinander, Spaß und die Freude an der Arbeit, Zusammenhalt und viiiiiiel Kommunikation hat in den letzten Jahren aus Kolleg*innen eine

Mannschaft gemacht, in der jede*r Einzelne gerne spielt und sich wohlfühlt. Dies ist gewährleistet durch das transparente Arbeiten und dem ständigen Informationsfluss und Austausch seitens der Pool-Koordinatorinnen in schriftlicher und mündlicher Form. Hinzu kommen die regelmäßigen Zusammenkünfte mit allen Integrationskräften, der Schulleitung und den zuständigen Bereichsleitungen des HIBA.

Aufgrund unserer langjährigen Erfahrung wissen wir, dass folgende Grundbedingungen unabdingbar für eine gelungene Integration sind:

1. Kommunikation: Netzwerkarbeit zwischen allen Beteiligten ist das Wichtigste. Dazu gehört es, Probleme frühzeitig anzusprechen und Fragen zu stellen, um gemeinsam und konstruktiv für den/die Schüler*in arbeiten zu können.

2. Kenntnisse über die Besonderheiten des Schülers/der Schülerin: Um eine Schüler*in in ihrer jeweiligen Besonderheit verstehen zu können, im Umgang mit ihnen kompetent zu werden und gemeinsam geeignete, lösungsorientierte Strategien zu entwickeln, muss sich die Schule und die Integrations(fach)kraft mit der Beeinträchtigung des Kindes auseinandersetzen.

3. Individuelle Bedürfnisse des Schülers/der Schülerin müssen von der Schule und der Integrations(fach)kraft beachtet werden z. B. in den Pausen, bei Ausflügen, beim Lerntempo, beim Lernmaterial.

Diese Punkte werden im Pool sehr gut umgesetzt.

Die grundsätzliche Struktur des Pools kommt vor allem in Vertretungssituationen zum Tragen. Das bedeutet, dass bei Bedarfslücken oder Krankheitsfällen die Mitarbeitenden bei allen Kindern eingesetzt werden können. Entgegen der Vertretungssituation im Integrationsbereich außerhalb des Pools ist damit größtenteils bereits ab dem ersten Tag eine Vertretungskraft verfügbar.

Abschließend sei nicht zu vergessen, dass wir natürlich auch gemeinsam schon einige kleine Steine aus dem Weg räumen konnten, dass Leben immer Veränderung bedeutet und dass Stillstand nicht unser Ziel ist. Vielmehr sind wir alle – HIBA, Schule, Mitarbeitende vor Ort im Pool, Kreisverwaltung – stets und ständig bemüht, Gutes und noch besser werden zu lassen!





Der Bereitschaftsdienst des HIBA



Frea Gend

Der HIBA bietet schon seit vielen Jahren eine Vertretungsregelung im integrativen Bereich an.

Dabei liegt der Schwerpunkt des Einsatzes in der schulischen Integration. Das hat zwei Aspekte: zum einen besteht in der Schule die Schulpflicht und in aller Regel ist auch nur eine Lehrperson in der Klasse. Zum anderen ist es im Kita-Bereich, bei unseren Jüngsten oft schwierig mit ständig wechselnden Vertretungen zurechtzukommen.

Wir haben drei fest angestellte Vertretungskräfte und zwei Vertretungskräfte die, neben ihrem Studium, an einzelnen Tagen für uns im Einsatz sind. Die Vertretungskräfte stellen sich Ihnen hier später vor.

Im Bereitschaftsdienst bemühen wir uns darum, allen, die wir begleiten, ab dem dritten Tag eine Vertretung anzubieten. Einige von den Schüler*innen können auch über einen längeren Zeitraum die Schule ohne eine Begleitung besuchen. Viele sind allerdings auch auf die Ver-

tretungsmöglichkeiten angewiesen. Neben unseren festen Vertretungskräften übernehmen auch Integrationskräfte, deren eigentlich zu begleitendes Kind krank ist, Vertretungen.

Wie so vieles hat auch der Bereitschaftsdienst des integrativen Bereiches in den letzten Jahren einige Veränderungen durchlaufen. Zu Beginn sind die Bereichsleitungen noch selbst als Vertretung eingesprungen und jede von ihnen hatte die komplette Zuständigkeit für ihre Schüler*innen und damit immer Bereitschaftsdienst. Mit der wachsenden Zahl an Begleitungen und damit auch des gesamten Bereiches konnten die Bereichsleitungen aus terminlichen Gründen nicht mehr selbst Vertretungen übernehmen. Schön an dieser Zeit war, dass man die Schüler*innen und die Situationen in den Klassen besser kannte. Schwierig war, dass die Bereichsleitungen so kurzfristig ihre komplette Arbeitsplanung umwerfen mussten. Irgendwann war dies schlicht und ergreifend vom Arbeitspensum nicht mehr leistbar.

Dann folgten viele Jahre, in denen wir die Koordination des Bereitschaftsdienstes auf die

Bereichsleitungen des integrativen Bereichs aufgeteilt hatten. Das war auch die Zeit, in der zum ersten Mal eine Mitarbeiterin gezielt als Vertretungskraft eingestellt wurde.

In den folgenden Jahren wurde der Bereitschaftsdienst sukzessive ausgebaut und optimiert. Neben weiteren festangestellten Vertretungskräften kommt heute ein immer ausgereifteres internes System der Erfassung von Krankheitsfällen und den dadurch entstehenden Bedarfen zum Tragen. Nachdem wir jahrelang bei der Koordination der Bereitschaft auf die Papierform gesetzt haben (und die Bereichsleitung, welche Bereitschaft hatte, immer einen sehr schweren Ordner bei sich trug), sind wir hier fortschrittlicher geworden. Wir erfassen die Krankmeldungen und alle benötigten Informationen zu den Besonderheiten der Schüler*innen und den Einsatzzeiten mit einem Programm digital.

Seit diesem Schuljahr gibt es eine weitere Veränderung. Wir haben die Koordination des Bereitschaftsdienstes in die Hand einer speziell dazu zuständigen Kollegin gelegt. Von der Bündelung bei einer Person

erhoffen wir uns einen noch besseren Ablauf. Wir danken Susanne Köllner, dass sie sich dieser Aufgabe nun mit viel Einsatz widmet.

Vorstellung des Teams



Susanne Köllner
Koordination
Bereitschaftsdienst

Mein Name ist Susanne Köllner. Ich bin 54 Jahre alt, verheiratet und Mutter zweier Söhne. Seit April 2016 bin ich, aus Überzeugung für das Leitbild und die Konzeption meines Arbeitgebers, mit Freude und Engagement beim HIBA beschäftigt. Nach dem Weg durch viele verschiedene Stationen und Einsatzbereiche in meinem bisherigen Berufsleben, durfte ich als gelernte Erzieherin und Fachwirtin für Organisation und Führung im Sozialwesen zu Beginn des neuen Schuljahres die Koordination des Bereitschafts-

dienstes für den Fachbereich Integration übernehmen. Außerdem obliegt mir seit Entstehung des Pools an der Maximilian-Kolbe-Förderschule in Scheuerfeld vor gut zwei Jahren bis heute die Organisation und Koordination der Einsatzplanung dort.

Meine sehr abwechslungsreiche und spannende Tätigkeit macht mir große Freude. In meiner neuen Funktion als Koordinatorin im Bereitschaftsdienst durfte ich in den letzten Wochen schon einige Mitarbeitende, Eltern und Vertreter*innen von Einrichtungen telefonisch kennenlernen. Ich freue mich schon auf viele weitere neue Stimmen und Begegnungen sowie eine vertrauensvolle und offene Zusammenarbeit.

Hier noch einmal **meine Bereitschaftsnummer**, über die ich persönlich oder per Mailbox von Montag bis Freitag von jeweils 8 bis 16 Uhr zu erreichen bin: **02742 723596**.

Ich freue mich auf Sie/euch!





Unsere Vertretungskräfte stellen sich vor

Vertretungskräfte decken krankheitsbedingte Ausfälle des festen Schulbegleiters ab. Sie werden hauptsächlich an Schulen ggf. in Kindergärten eingesetzt, um Kinder mit unterschiedlicher Behinderung individuell zu begleiten und nach Bedarf zu unterstützen.

Die Arbeit als Vertretungskraft ist eine ganz Besondere. Sie erfordert absolute Flexibilität, Sicherheit im Handeln und Offenheit. Was macht die Arbeit als Vertretungskraft aus? Was macht sie interessant? Dazu nehmen unsere Vertretungskräfte Stellung.



Conny Märzhäuser

F: Welche Herausforderungen siehst Du als Vertretungskraft?

A: Die Herausforderung für uns ist, die Fähigkeit, sich schnell und ohne Probleme auf neue Situationen einzustellen. Man sollte flexibles Handeln, gute Kommunikation und eine umgängliche Art mitbringen.

F: Was für Vorteile siehst du in deiner Arbeit?

A: Es gibt viele Vorteile, die mich persönlich dazu bewegt haben, als Vertretungskraft zu arbeiten:

1. Flexibilität – Ich/Wir können uns auf unterschiedliche Situationen, Gruppen und Anforderungen anpassen.

2. Vielfältige Erfahrungen – Der Kontakt zu verschiedenen Klienten*innen ermöglicht eine breite Erfahrung und fördert die individuelle Entwicklung. Durch die Arbeit mit verschiedenen Schülern*innen lernt man unterschiedliche Behinderungen und deren Bedürfnisse besser zu verstehen.

3. Stärkung der Beziehungen – Die Fähigkeit, sich schnell auf neue Kinder, Eltern und Lehrer einzustellen, trägt zur Schaffung eines vertrauensvollen und positiven Umfelds bei.

4. Entlastung der Schulbegleitung – Die begleitende Integrationskraft kann im Falle eines Ausfalls beruhigt sein, da sie gut vertreten wird.

F: Welche abschließenden Worte hast du für den HIBA?

A: Liebes HIBA-Team, Ich möchte mich für 12 Jahre gute Zusammenarbeit bedanken. Auch schätze ich das Vertrauen, dass ihr mir entgegen bringt. Eure wertvolle Arbeit ist eine Be-

reicherung im Leben der Menschen, die ihr unterstützt.



Marina Philipp

Hallo! Ich heiße Marina Philipp und ich bin seit Mai als Vertretungskraft in der Schulintegration beim HIBA tätig.

Ich bin gelernte Kinderkrankenschwester und habe zuletzt in einer Kurzzeitpflegeeinrichtung für Kinder und Jugendliche mit Behinderung gearbeitet.

An der Arbeit mit Kindern gefällt mir am meisten, dass sie so abwechslungsreich und spannend ist. Außerdem können wir Erwachsene noch viel von Kindern lernen!



Mukades Gend

Ich arbeite nun seit etwa zweieinhalb Jahren für den HIBA und habe durch die Tätigkeit als Springerin viele wertvolle Erfahrungen (insbesondere für mein Lehramtsstudium) sammeln können. Dankbar bin ich vor allem dafür, dass ich so viele verschiedene Schulen, Kinder und Jugendliche, Lehrkräfte und Mitarbeiter*innen kennenlernen durfte.

Mir bereitet es Freude, die Kinder zu motivieren und ihren Glauben an sich und ihre Stärken zu fördern.



Tatjana Neiwert

Ich finde es schön, die kleinen Erfolge der Kinder zu beobachten, sie beim Lernen zu unterstützen, sie auch emotional zu begleiten und aufzufangen.





Meine Ausbildung beim HIBA



Mein Name ist Jasmin Stötzel. Ich bin 38 Jahre alt und Mama von vier Jungs. Seit 2022 mache ich meine Ausbildung in Teilzeit zur staatlich anerkannten Erzieherin beim HIBA.

Aktuell befinde ich mich im letzten Ausbildungsjahr. Das bedeutet, dass ich an vier Tagen vormittags in der Schulbegleitung tätig bin und einen Jungen im 7. Schuljahr begleite. Zweimal die Woche abends sowie donnerstags ganztags besuche ich die BBS in Wissen. Die Ausbildung ist oft anfordernd und anstrengend, macht aber auch sehr viel Spaß.

Es ist wichtig, bevor man den Entschluss trifft die Ausbildung zu starten, sich darüber im Klaren zu sein, was die Ausbildung beim HIBA für Vor- aber auch kleine Nachteile mit sich bringt. Da ich in der Schule arbeite und meine Praxisanleitung dort nicht immer griffbereit ist, ist es von hoher Bedeutung ein gutes Team auch an der Praxis-

stelle selbst hinter sich stehen zu haben. Zu meinem großen Glück ist dies bei mir der Fall. Die Lehrer*innen und die Schulleitung der Realschule, an der ich arbeite, haben immer ein offenes Ohr für mich und stehen mir bei Fragen oder auch bei der Umsetzung von Projekten zur Seite. Darüber hinaus kann ich natürlich jederzeit meine Praxisanleitung Mandra Schmitt-Schilling kontaktieren und auch sie ist dann sofort da, um mich zu unterstützen.

Trotzdem ist ein hohes Maß an Selbstständigkeit nötig, um die Ausbildung auf diese Art zu absolvieren. Für mich persönlich ist das aber auch ein Vorteil. Die Selbstständigkeit steigert meine Kompetenzen, in vielen Situationen auch erst einmal selbst zurechtzukommen, ohne dabei den Rückhalt durch die Fachkräfte zu verlieren.

Ein weiterer Vorteil ist die Vielseitigkeit, die der HIBA mit sich bringt. Auch wenn ich „nur“ ein Kind begleite, bin ich voll in die Klasse integriert. Hinzu kommt, dass mir auch jederzeit die Möglichkeit gegeben wird, zum Beispiel in Krankheitsfällen „meines Kindes“ oder auch im Nachmittagsbereich in andere

Abteilungen des HIBA einzutauschen, um dort weitere Erfahrungen zu sammeln. Diese Art der Abwechslung ist so in kaum einem anderen Bereich bzw. Betrieb möglich.

Alles in allem kann ich den HIBA als Ausbildungsstelle empfehlen, wenn man in der Lage ist, auch mal selbstständig zurechtzukommen, ohne aber auf Vielseitigkeit und ein tolles Team im Hintergrund verzichten zu müssen.

Ersthelfer*innenausbildung – „Staying alive“



Doris Kahn

**MONTAG, 2.9.24, 8.30–16.30 Uhr
ERSTHELFERAUSBILDUNG!!! – so steht es in großen Buchstaben in meinem Dienstkalender.**

Die Aussicht auf acht Stunden Fortbildung an einem heißen Spätsommertag lässt mich nicht gerade in freudiger Erwartung in den Arbeitstag starten. Aber nützt ja nix, ab nach Wissen, wo zahlreiche ähnlich motivierte Kolleg*innen sich nach und nach vor dem DRK-Gebäude versammeln. Immerhin haben wir das Privileg, als eingespieltes HIBA-Team gemeinsam lernen zu dürfen, wir kennen uns und sind miteinander vertraut.

Inzwischen ist auch Sabrina eingetroffen, eine fröhliche und energische junge Frau, unschwer am DRK-Outfit als Ausbilderin zu erkennen.

Wir betreten die Räume des DRK-Standortes in Wissen, die seit unserem letzten Kurs renoviert und modernisiert wurden. Gleich zu Beginn gibt es einen wertvollen Hinweis auf die Teeküche, in der diverse belebende Getränke zu finden sind, an denen wir uns bedienen dürfen.

Und dann geht es auch schon los: Eine Vorstellungsrunde, die gut gemeinte Zusicherung durch Sabrina, dass wir uns nicht wie zu Schulzeiten fühlen müssen und den nun folgenden Test zu den Vorkenntnissen ganz gelassen abhandeln können.

„Wo geschehen die meisten Unfälle?“, „Wie viele Liter Blut hat ein Mensch?“

Nach dem ersten nervösen Überfliegen und dem Zuspruch Sabrinas, dass nur derjenige etwas falsch macht, der untätig bleibt, füllen wir die Antworten zu den 13 Fragen aus. Und siehe da, die eine oder andere Erinnerung an früher erworbene Kenntnisse kommt zurück und wir liegen in den allermeisten Fällen zumindest nah an der richtigen Antwort.

Bei der anschließenden Besprechung in großer Runde wird alles genau erörtert und wir lernen tatsächlich eine Menge.

Sabrina greift in die Trickkiste der Methodik und schafft es, unsere Aufmerksamkeit zu erhalten und die Zeit im Flug verstreichen zu lassen.

Interaktives Zuhören, Begriffe zuordnen, kleine informative Filmchen, regelmäßige Pausen



und nicht zuletzt praktische Übungen halten das Niveau hoch und unser Interesse wach. Als kleine Challenge darf unsere Kollegin Christin sich in eine Wärmedecke hüllen und testen, wie lange sie es darunter aushält – bei der herrschenden Hitze durchaus eine Herausforderung.

Die ausgeteilten Verbandspäckchen werden nun nacheinander zu Kopf- und Ellbogenverbänden, die wir uns gegenseitig, unter großem Gelächter verpassen. Die Herstellung eines Fingerkuppenverbandes aus einem Stück Pflaster erfordert ein wenig Geschick, die eingesetzten „krummen“ Scheren sind so ungewohnt, dass es beinahe zu realen Schnittwunden an den eigenen Fingern kommt. Auch die großen Dreiecktücher sind vielseitig verwendbar, stützen gebrochene Arme, ausgekugelte Schultern oder ersetzen einen Kopfverband.

Sabrina ist während des ganzen Vorgangs immer präsent und überall gleichzeitig. Jeder Verband wird überprüft und gegebenenfalls korrigiert, jede Frage wird von der jungen Frau beantwortet und alle erhalten Hilfe bei Unklarheiten.

Nach allgemeiner Zustimmung durch die Mitwirkenden halten wir Erinnerungsfotos fest, die unsere gute Laune und Motivation eindeutig belegen.

Nach der Mittagspause geht es weiter und wir kommen zu den lebenserhaltenden praktischen Maßnahmen. Stabile Seitenlage, Helmabnahme bei einem bewusstlosen Motorradfahrer und die immer wieder respekt-einflößende Herzdruckmassage sollen nun von allen durchgeführt werden.

Inzwischen hat die Sommerhitze ihr volles Ausmaß erreicht und die Temperatur im Raum ist auch ohne körperliche Anstrengung schon sehr schweißtreibend.

Nacheinander üben wir die vorgegebene Vorgehensweise der Ersthelfer an praktischen Beispielen:

- Ruhe bewahren und Eigenschutz beachten
- Ansprache der betroffenen Person
- Hilfe durch Umstehende veranlassen, Notruf 112
- Stabile Seitenlage

Die tatsächliche Durchführung der einzelnen Handgriffe unter

Anleitung gibt uns allen Sicherheit und baut Hemmschwellen ab. Kleine Hindernisse oder Unsicherheiten begleitet unsere Ausbilderin mit viel Humor und Sachkenntnis und der Tipp, die durchgestreckten Arme aus der Kraft des Rückens zu benutzen, ist sehr hilfreich und steigert die Ausdauer.

Die Herzdruckmassage lässt sie jeden und jede von uns volle zwei Minuten durchführen, um ein Gefühl dafür zu vermitteln, wie lange es dauern kann, bis tatsächlich der Rettungswagen eintrifft. Als Rhythmushilfe dient uns dabei der Song „Staying Alive“ von den Bee Gees, dessen Textzeile unsere Bemühungen unterstützen kann („Highway to hell“ wurde aus inhaltlichen Gründen abgelehnt).

Bei der Helmabnahme im Zweierteam ist das Entriegeln des Verschlusses für mich die größte Herausforderung, denn ich bekomme ihn schon beim Aufsetzen des Helmes nicht zu. Insgesamt gelingt die Übung aber in Absprache mit unseren Teampartner*innen erstaunlich gut, obwohl so ein Kopf echt schwer ist.

Inzwischen ist der Nachmittag

weit fortgeschritten und Hitze und Beanspruchung der Lernfähigkeit fordern ihren Tribut. Wir sind durch, im wahrsten Sinne des Wortes!

Der ganze lange Lehrplan für den heutigen Tag ist erledigt und in der Abschlussrunde gibt es viele müde aber zufriedene Gesichter. Alle sind sich einig, dass dies der beste Ersthelfer Kurs war, den wir je hatten: abwechslungsreich, informativ, zielorientiert.

Ein großes Lob also an unsere kompetente und resolute Ausbilderin: *Danke, Sabrina!*





Wie Peter Pan das eigene Selbstbild beflügelt

Von Elmar Hering



Im Treff des Hiba in Wissen (Holschbacher Straße) kommt die Peter-Pan-Gruppe regelmäßig mit Erzieherin Doris Kahn (2. von rechts) und weiteren Mitarbeitern zusammen. Zuletzt gab es zwei Besonderheiten: erstens die von Sven Kollikowski (Firma Oettgen Küchen) zum Teil gestiftete neue Küche und zweitens die selbst gemachten leckeren Waffeln. Foto: Elmar Hering

Kinder profitieren von regelmäßiger Freizeitgruppe des Hiba in Wissen

Wissen. „Wir gehen freundlich und respektvoll miteinander um.“ „Wir dürfen Fehler machen und werden fair behandelt. Wenn wir darüber lachen, dann gemeinsam.“ Das sind zwei der



sieben Grundregeln, die sich die Peter-Pan-Gruppe des Hiba selbst gegeben hat. Der zugleich herzliche und strukturierte Rahmen tut den Kindern gut, die dort regelmäßig betreut werden.

Seit sechs Jahren gibt es dieses Gruppenangebot innerhalb der ambulanten Hilfen des Vereins. Die Anregung beziehungsweise Anfrage kam damals vom Kreisjugendamt, das einen außerschulischen Betreuungsbedarf für einzelne Kinder erkannt hatte. Gute Voraussetzungen für die Betreuung bietet der vereinseigene Treff in der Holschbacher Straße (neben dem Büro in der Gerichtsstraße die zweite Anlaufstelle des Hiba in Wissen). Ein Team von drei bis vier Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern kümmert sich einmal wöchentlich um maximal acht Kinder im Alter von 8 bis 13 Jahren.

Der Kreis übernimmt die Finanzierung, sobald ein entsprechender Antrag der Eltern vorliegt und positiv beschieden wird. Die Verweildauer der Kinder beträgt im Durchschnitt etwa drei Jahre. „Aktuell sind es fünf Jungs im Alter von zehn, elf Jahren“, sagt Leiterin Doris Kahn, „alle kommen aus verschiedenen Orten und von verschiedenen Schulen im Landkreis Altenkirchen. Das zeigt, dass schon allein der logistische Aufwand nicht zu unterschätzen ist.“ Denn der Hiba übernimmt auch den Hol- und Bringdienst – und zwar aus gutem Grund: „Das ist Teil des pädagogischen Konzeptes“, erklärt Doris Kahn, „denn während der Fahrt wird viel besprochen.“

Zu den zentralen Zielen der Peter-Pan-Gruppe gehöre es, so beschreibt es die Erzieherin, den Kindern erstens ein Gefühl für das Miteinander zu vermitteln, für das Verhalten in Gemeinschaft, und zweitens die Chance, eigenen Talenten nachzuspüren und somit das Selbstbewusstsein zu stärken. Das gelinge mit dieser weniger eng geführten Gruppe gut. „Wir arbeiten ressourcen- und nicht defizitorientiert“, erklärt Doris Kahn, im Vordergrund stehen also die Fähigkeiten der Kinder, nicht ihre Behinderung. Aktuelle Mitarbeiter im Hiba-Team sind die Heilpädagogin Christin Kögel, Studentin Lea Mockenhaupt sowie Kevin Schmidt (zur Freude der Kinder bringt Letzterer öfter seinen Hund mit in die Peter-Pan-Gruppe).

Die zwei gemeinsamen Stunden im Treff beginnen stets mit einem Anfangskreis, in dem jeder der Jungs von seiner Woche erzählen kann – nicht muss. Danach ist Zeit zum Spielen, Basteln sowie für allerlei Angebote an der frischen Luft, und sei es ein munteres Geocaching an einem verregneten Nachmittag. Diesen erlebnispädagogischen Ansatz umschreibt Doris Kahn mit anderen Worten: „Wir machen fast alles, außer digital.“ Handys und andere Geräte bleiben schlicht zu Hause. Der Verzicht sei von den Kindern noch nie thematisiert oder gar infrage gestellt worden. Auch ein gemeinsamer Imbiss ist fester Bestandteil der Gruppenstunden. Von der Zubereitung der Speisen bis zum Abräumen des Tisches sind die Schüler fest eingebunden – und die Erfahrung zeigt, dass ihnen dieses Miteinander gefällt. Auch die rücksichtsvolle Konversation während der Mahlzeit will geübt



sein. Die Voraussetzungen für diesen Imbiss sind zuletzt deutlich besser geworden, denn dank einer Spende hat der Treff eine neue Küche bekommen. Sven Kollikowski, Inhaber der Firma Küchen Oettgen aus Puderbach, hat nicht nur die defekten Elektrogeräte ersetzt, sondern eine neue Einbauküche mit viel Stauraum installiert, zudem den kleinen Raum neu gestrichen und den alten Fliesenspiegel hell lackiert – und insgesamt nur einen Restbetrag in Rechnung gestellt.

Bevor für die Kinder schließlich die Heimfahrt beginnt, kommen alle in der Schlussrunde zusammen und geben eine kurze Selbsteinschätzung zu ihrem persönlichen Verhalten ab. Kleine Geschenke dienen als Motivation.

Das wöchentliche Gruppentreffen ist aber für Doris Kahn nur eine der Ebenen. Sehr wichtig, so unterstreicht die gut vernetzte Erzieherin, sei nicht zuletzt die Elternarbeit: „Damit sie auch mal erleben, dass ihre Kinder erfolgreich an etwas teilnehmen können.“

Mehr Informationen unter www.hibaev-ak.de

Wie die Gruppe zu ihrem Namen kam

Dass sich die regelmäßige Freizeitgruppe des Hiba nach der Märchenfigur Peter Pan benannt hat, geht auf eine Umfrage unter den Vereinsmitarbeitern zurück. Assoziiert wird damit, dass die Kinder für eine gewisse Zeit eine freiwillige Gemeinschaft bilden, dass sie hier weiter Kind sein dürfen, dass sie ein soziales Umfeld vorfinden, welches durch gemeinsam entwickelte Regeln und Rituale einen sicheren Rahmen bildet, dass ihnen die positiven Erfahrungen und gegenseitigen Rückmeldungen bei der persönlichen Weiterentwicklung helfen.

© Die inhaltlichen Rechte bleiben dem Verlag vorbehalten. Nutzung der journalistischen Inhalte ist ausschließlich zu eigenen, nichtkommerziellen Zwecken erlaubt.



Der HIBA hat einen neuen Dienstwagen!



Christof Weller

Durch die sehr großzügige Unterstützung der Vinci-Stiftung in Mannheim von 20.000 € konnten wir uns nach einem guten Vierteljahrhundert endlich mal wieder einen (richtig!) neuen Dienstwagen gönnen. Vielen herzlichen Dank dazu nach Mannheim!

Und ... hier vor Ort in Wissen freuen wir uns über die Unterstützung durch das Autohaus Heinrich. Im nächsten Rundbrief 2026 gibt es dazu einen ausführlichen Bericht.

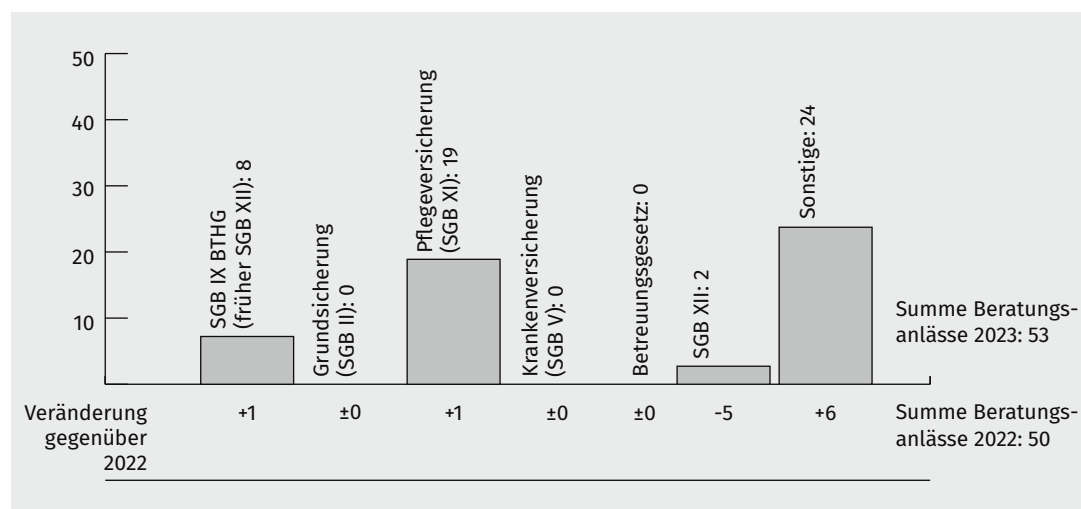




Bericht der Beratungsstelle für das Jahr 2023



Christof Weller



Im Jahr 2023 hat sich die Anzahl der Beratungsanlässe mit 53 leicht gegenüber 2022 erhöht. Der zeitliche Schwerpunkt der Beratungsanlässe lag 2023 recht klar in den ersten drei Monaten des Jahres.

Inhalte der Beratungen

Im Jahr 2023 „führten“ mit 24 Beratungsanlässen – damit fast der Hälfte – wieder die sonstigen Beratungsanlässe. In diesem Jahr lag der Schwerpunkt mit 15 Beratungsanlässen in der Begleitung bei der Suche nach Wohnplätzen in stationären Einrichtungen. Hier wurden drei

Familien begleitet. Dabei lag wieder der eindeutige Schwerpunkt bei der Begleitung einer uns schon sehr lange bekannten Familie. Der Stand in dieser Familie ist bis heute – an dem Tag, an dem ich den Bericht schreibe – so, dass noch kein Platz dort gefunden werden konnte.

Andere Anlässe betrafen:

- Hilfen im Rahmen der Diagnostik (drei Beratungsanlässe)
- Begleitungen zu anderen Terminen im Rahmen der Hilfsmittelversorgung (zwei Beratungsanlässe)
- die Abgrenzung und Zuord-

nung von möglichen Leistungen oder Hilfen zwischen der Jugend-(SGB VIII) und der Eingliederungshilfe nach dem SGB IX (BTHG) (zwei Beratungsanlässe)

- die Abgrenzung zwischen der häuslichen Krankenpflege durch die Krankenkasse zur Eingliederungshilfe nach dem SGB IX (BTHG)
- die Frage, ob ein Pflegegrad der Aufnahme einer beruflichen Tätigkeit entgegenstehen kann

den Wegen und Formen der Antragstellung und drei Anlässe zu dem „alten“ Teil des SGB IX, zur Frage der Ausstellung eines Schwerbehindertenausweises.

Weit dahinter kam 2023 das „alte“ SGB XII, die Sozialhilfe. Bei diesen zwei Anlässen ging es wieder – wie 2022 – um die Zuordnung eines Pflegegrades über das Kreissozialamt.

Im Jahr 2023 gab es auch wieder einen Schwerpunkt in dem vertrauten Bereich der Pflegekasse mit 19 Beratungsanlässen. Die meisten Anlässe gab es dort – wie gewohnt – mit 15 Anlässen zu Fragen der Zuordnung eines Pflegegrades. Es gab drei Anlässe mit dem Blick auf die sogenannte Verhinderungspflege und einen Anlass zu den zusätzlichen Betreuungsleistungen oder der entsprechenden Angebote zur Unterstützung im Alltag.

2023 auf „Platz 3“ war das SGB IX, das „neue“ BTHG (Bundes-teilhabegesetz). Hier gab es bei den acht Beratungsanlässen, fünf Anlässe zur Eingliederungshilfe direkt wie z. B. Fragen zu





Die Schulsozialarbeit wird immer größer!



Christof Weller



Auf dem Foto von links nach rechts:

Annika Engelbert — Wilhelm-Busch-Schule in Wissen

Christof Weller — Beratungsstelle und Bereichsleitung

Inna Denter — Franziskus Grundschule in Wissen und Förderschule am Alserberg in Wissen

Alia Sinno-Segieth — Franziskus Grundschule in Wissen

Anika Radermacher — Maximilian-Kolbe-Förderschule in Scheuerfeld

Mandy Engelbert — Maximilian-Kolbe-Förderschule in Scheuerfeld



Vorstellung Mandy Engelbert

Mein Name ist Mandy Engelbert. Ich bin 30 Jahre, verheiratet und habe zwei wundervolle Kinder im Alter von drei und fünf Jahren. Ich bin gelernte Erzieherin und habe 2022 meinen Bachelor of Arts Soziale Arbeit erfolgreich abgeschlossen. Nach meiner Elternzeit bin ich im September 2023 wieder ins Berufsleben eingestiegen und habe als Integrationsfachkraft an der Maximilian-Kolbe-Förderschule in Scheuerfeld begonnen.

Im Mai 2024 habe ich dann die Möglichkeit bekommen, mit einem Teil meiner Stunden in die Schulsozialarbeit einzusteigen. Das war eine tolle Möglichkeit, meinen Berufswunsch, Menschen in schwierigen Lebenslagen Unterstützung und Vertrauen zu bieten, auszuweiten.

Mit dem HIBA habe ich einen Arbeitgeber, der das Recht von Selbstbestimmung und gleichberechtigter Teilhabe aller Menschen am gesellschaftlichen Leben vertritt, welches mit meinen Werten in meiner Arbeit übereinstimmt. Es ist schön, ein Mitglied von solch einem wertschätzenden Team und Träger

zu sein. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit und alles, was noch kommt!

Vorstellung Annika Engelbert

Mein Name ist Annika Engelbert. Ich bin 29 Jahre alt, verheiratet und Mutter von zwei Kindern. Die längste Zeit bin ich in Wissen aufgewachsen und dort zur Schule gegangen. Durch mein Ehrenamt in der Kirchengemeinde wusste ich schon früh, dass ich auch beruflich mit Menschen arbeiten möchte. Daher entschied ich mich für das Studium Soziale Arbeit in Landshut. Schon während des Studiums entwickelte ich großes Interesse an der Schulsozialarbeit.

Seit dem 15. August bin ich nun an der Wilhelm-Busch-Schule in Wissen für den Grundschulbereich tätig. Mit dem HIBA habe ich nicht nur eine motivierende Tätigkeit gefunden, sondern ebenso einen Träger, der die Bedürfnisse seiner Mitarbeiter*innen sieht und darauf eingeht. Die wertschätzende Haltung gegenüber allen Menschen gleichermaßen hat mich sofort angesteckt.

Ich freue mich sehr, nun zum Team dazuzugehören und bin gespannt auf die Zeit, die kommt.



(Noch mehr) Vorstellungen

Das bereits in diesem Rundbrief beschriebene Wachstum des HIBA spiegelt sich natürlich auch im Team wider. Daher begrüßen wir weitere neue Mitarbeiterinnen.



Olga Harder

Mein Name ist Olga Harder, ich bin 37 Jahre alt. Ich verstärke als Bereichsleitung im Bereich Integration seit Februar 2024 das HIBA-Team. Meine Freizeit verbringe ich gerne mit lesen, kreativen Beschäftigungen, reisen und mit meiner Familie.

Ich bin staatlich anerkannte Erzieherin und war insgesamt 15 Jahre in zwei verschiedenen Kindertagesstätten tätig. Die Neugier auf persönliche und berufliche Weiterentwicklung ließ mich 2023 meine Anstellung beenden und ich war offen, für eine neue Herausforderung.

Daher freue ich mich nun sehr über meine Aufgabe im HIBA-Team. Für die herzliche Aufnahme, die gute Einarbeitung und die tolle Zusammenarbeit bin ich sehr dankbar.



Inka Kempf

Mein Name ist Inka Kempf. Ich bin 41 Jahre alt, verheiratet und Mutter von drei Kindern zwischen 9 und 14 Jahren. Nach der Schule und einem FSJ habe ich Sozialarbeit studiert und seitdem mit erwachsenen Menschen gearbeitet – vorrangig mit psychisch erkrankten Menschen. Seit Februar 2024 bin ich jetzt in der Bereichsleitung (Schul-)Integration beim HIBA angestellt.

Ich freue mich sehr darüber, jetzt mit Kindern und ihren Familien zu arbeiten und empfinde die Integration als sehr sinnstiftende und wichtige Tätigkeit. Gerne möchte ich dazu beitragen, Kindern die Chance an Teilhabe zu ermöglichen.

Den HIBA habe ich bislang als sehr wertschätzendes und familienfreundliches Unternehmen kennenlernen dürfen und bin froh, jetzt Teil dieses Teams zu sein.



Marion Speth

Mein Name ist Marion Speth. Ich bin 58 Jahre und Mutter von drei gleichaltrigen erwachsenen Kindern. Mein Wohnort ist Scheuerfeld und ich bin verheiratet.

2020/21 habe ich als Schulbegleiterin ein Kind im Rollstuhl an der Grundschule in Betzdorf betreut und daher war mir der HIBA sehr gut bekannt.

Seit Januar 2024 bin ich nun in der Verwaltung tätig und fühle mich hier in dem Team sehr wohl.

Ich habe eine kaufmännische Ausbildung und an mehreren Fortbildungen teilgenommen. Meine Hobbies sind vor allem Wandern. Ich freue mich auf die weitere Zusammenarbeit mit ALLEN.

Freunde, Förderer und nette Nachbarn!



Das Autohaus Heinrich unterstützt uns schnell, zuverlässig und sehr entgegenkommend bei dem Betrieb unseres neuen Dienstwagens (siehe Seite 33).



Das „Wissener Lädchen“ in der Gerichtsstraße 1 bietet ein Bio-Vollsortiment und bereichert unsere Mittagspausen.

Die Lotsin für Schulsozialarbeit an Grundschulen geht von Bord

Petra Eul-Orthen hat großen Anteil an der guten Struktur – Team sagt Danke

■ Kreis Altenkirchen. Auch an Grundschulen gibt es einen starken Bedarf für Schulsozialarbeit. Aus dieser Erkenntnis ist im AK-Land eine gute Struktur gewachsen, deren Fäden bislang bei Petra Eul-Orthen zusammenliefen. Kürzlich wurde die Sachgebietsleiterin der Kreisverwaltung verabschiedet.

Aus diesem Anlass trafen sich die Schulsozialarbeiter an den Grundschulen im Kreis in den Räumen des Hiba in der Gerichtsstraße in Wissen. Alle Kolleginnen und Kollegen waren gekommen, wenn gleich ein wenig Traurigkeit in der Luft lag. Es galt Abschied zu nehmen von Petra Eul-Orthen, der Sachgebietsleiterin der Schulsozialarbeit im Kreis.

Petra Eul-Orthen war fast zwei Jahrzehnte das Gesicht, das Herz und die Seele der Schulsozialarbeit im Kreis, so heißt es in einer Pressemitteilung. In dem letzten Austausch mit ihr fielen zurecht viele lobende Worte: „Starke Persönlichkeit“, „Sie hatte uns alle immer im Blick“, „... stets ein offenes Ohr“, „Sie hat uns den Rücken freigehalten“, „Sie konnte immer möglich machen, was eben möglich zu machen war“, „... große Menschenkenntnis“, „... hat dem großen Team immer Rückhalt und Selbstvertrauen (mitgegeben) und vieles mehr.“

Die Schulsozialarbeit an Grundschulen im Landkreis startete vor vielen Jahren in einem überschaubaren kleinen Kreis und hat sich im Lauf der Zeit zu einem Kreis von mehr als 20 Kolleginnen und Kollegen vergrößert. Geburtshelfer der Schulsozialarbeit an Grundschulen waren die überlegte Unterstützung durch den damaligen Landrat Michael Lieber und die fachlichen Anstöße der Fachkollegen in der Jugendhilfe. Grundlegend und gemeinsam war dabei die Überzeugung, dass frühe Hilfen gute Hilfen sind. So wurde die Schulsozialarbeit auch ein Türöffner für die heutige, in den Verbandsgemeinden sicher verankerte



Mit einem ganz großen Dankeschön haben sich viele der Schulsozialarbeiter, die im Kreis Altenkirchen an Grundschulen beschäftigt sind, von Petra Eul-Orthen (8. von rechts) verabschiedet. Foto: Christof Weiler

Sozialarbeit in den Kindertagesstätten im AK-Land. Mit dem neuen Schuljahr beginnt für Petra Eul-Orthen der wohlverdiente Ruhestand. Den gönnen ihr alle Kolleginnen und Kollegen von Herzen und wünschen ihrer Nachfolgerin Melanie Kaul, die in der Schulsozialarbeit im Kreis auch schon sehr erfahren ist, als Kreiskoordinatorin viel Glück. red

Abdruck mit freundlicher Genehmigung der Rhein-Zeitung Kreis Altenkirchen.



Solidarität und Einsatz für Menschen mit Behinderung!



Freya Gend
Sonja Müßig

Eine Sache liegt uns noch sehr am Herzen und dazu wollen wir klar Stellung beziehen. Schon im Vorwort des letzten Jahres haben wir uns zur aktuellen politischen Situation bezüglich des sogenannten Rechtsrucks in unserer Gesellschaft geäußert. Das Thema hat nochmal an Relevanz gewonnen.

Im Mai 2024 wurde ein Angriff auf ein Wohnheim für Menschen mit Behinderung in Mönchengladbach verübt. Es handelt sich um eine Einrichtung der Lebenshilfe. Neben einer beschädigten Tür wurde ein Ziegelstein mit der Aufschrift „Euthanasie ist die Lösung“ gefunden.

Für uns ist es unfassbar, dass heute jemand die absolut verharmlosende Bezeichnung von Morden der Nazis an hunderttausenden Menschen mit Behinderung und psychisch-kranken Menschen verwendet und damit Angst und Schrecken verbreitet!

Dass rechtsextremes Gedankengut durch einige Personen oder sogar Parteien, wie der AFD wieder – auch gerade im Kon-

text von Menschen mit Behinderung – öffentlich verbreitet wird, haben wir schon im letzten Vorwort thematisiert. Nun werden nicht nur die Rechte von Menschen mit Behinderung infrage gestellt, sondern ganz konkret ihr Existenzrecht.

Damit ist absolut eine Grenze überschritten, hier müssen wir konsequent laut werden!

Extremisten sind immer nur so stark, wie wir sie werden lassen. Wir als Demokraten müssen diesem menschenverachtenden Gedankengut entgegenzutreten: im privaten Bereich ebenso wie im Arbeitsumfeld, in unserer Freizeit und bei öffentlichen Veranstaltungen!

Die Lebenshilfe hat zu diesem Thema auf ihrer Website einige Artikel veröffentlicht und wir möchten uns an dieser Stelle solidarisieren und Ihnen dieses Thema sowie die Artikel auf den folgenden Seiten mit der Zustimmung der Bundesvereinigung Lebenshilfe zugänglich machen.



Abdruck mit freundlicher Genehmigung der Bundesvereinigung Lebenshilfe e. V. – www.lebenshilfe.de



Nie wieder ist jetzt!

Anschläge auf die Lebenshilfe Mönchengladbach

Auf die Lebenshilfe Mönchengladbach wurden mutmaßlich rechtsextremistische Anschläge verübt. Deshalb wird es am 6. Juni eine Solidaritätsbekundung geben. Das Motto: Nie wieder ist Jetzt! Denn unsere Demokratie ist in großer Gefahr.

Was ist in Mönchengladbach passiert?

„Euthanasie ist die Lösung“ stand auf dem Stein, der auf eine Wohneinrichtung der Lebenshilfe Mönchengladbach geworfen wurde. Die sogenannte „Euthanasie“ war ein Programm der Nationalsozialisten. Der Begriff bezeichnet eigentlich Sterbehilfe. In der Nazi-Zeit wurde er zur Verschleierung des systematischen Mordes an bis zu 300.000 Menschen mit Behinderung und psychischen Erkrankungen benutzt. Deshalb wird der Begriff in Deutschland vermieden.

Die Aufschrift legt also nahe, dass Rechtsradikale für den Angriff verantwortlich sein könnten. Er fand in der Nacht zu Montag, 27. Mai, statt. Nun er-

mittelt der Staatsschutz.

Schon vorher gab es einen Angriff auf die Lebenshilfe

Das passiert nicht zum ersten Mal: Schon am Pfingstweekende hatten Unbekannte die Geschäftsstelle der Lebenshilfe mit einem Ziegelstein beschädigt. Der Stein hatte die gleiche Aufschrift. Geschäftsführer Özgür Kalkan ging bisher von Vandalismus aus. Jetzt erscheint der Vorfall in einem anderen Licht:

„Die Lebenshilfe Mönchengladbach setzt sich unermüdlich für die Unterstützung und Integration von Menschen mit Behinderungen ein. Wir bieten ihnen und ihren Familien eine Anlaufstelle, Unterstützung und die Möglichkeit, ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Die jüngsten Vorfälle sind ein feiger Versuch, diese wertvolle Arbeit zu untergraben und Angst sowie Zwietracht zu säen.“ – Özgür Kalkan, Geschäftsführer der Lebenshilfe Mönchengladbach

Wie waren die Reaktionen auf die Anschläge?

Neben verschiedenen Medienberichten und einer Solida-



ritätsbekundung der Stadt Mönchengladbach, zeigten vor allem die Lebenshilfen in ganz Deutschland, wie betroffen sie der Vorfall macht. Auch andere Sozialverbände bezogen sofort Position.

„Wir verurteilen diese feigen Taten aufs Schärfste und fühlen mit den Bewohnern und Mitarbeitenden, die jetzt schreckliche Ängste ausstehen müssen. Fast 80 Jahre nach der mörderischen Nazi-Zeit leben wir wieder in einem Klima, in dem Minderheiten wie Menschen mit Behinderung ausgegrenzt und mit dem Tode bedroht werden.“ — *Ulla Schmidt, Bundesvorsitzende der Lebenshilfe*

„Mit dem Satz „Wehret den Anfängen ...“ ist es längst nicht mehr getan. Zu viel hemmungslose Diskriminierung und Gewalt findet bereits statt. Die Solidaritätsbekundungen sind bundesweit groß; es ist wichtig, dass wir zusammen stehen, die Lebenshilfen aber auch alle anderen Menschen und Organisationen in unserer Gesellschaft, denen eine demokratische und vielfältige Gesellschaft wirklich wichtig ist.“ — *Bärbel Brüning, Geschäftsführerin der Lebenshilfe NRW*

Bündnis gegen Ausgrenzung und Diskriminierung

WIR für Menschlichkeit und Vielfalt

Unsere Demokratie ist in großer Gefahr. Die Lebenshilfe setzt sich für Menschlichkeit und Vielfalt und gegen Ausgrenzung und Diskriminierung ein.

Teilhabe statt Ausgrenzung. Keine Stimme für die AfD.

Ulla Schmidt, Vorsitzende der Bundesvereinigung Lebenshilfe und Bundesministerin a.D., erklärt anlässlich des Europäischen Protesttages zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung am 5. Mai:

„Die AfD ist gegen eine vielfältige, inklusive Gesellschaft und grenzt so Menschen mit Behinderung aus. Als Verband, der sich seit mehr als 65 Jahren für die Rechte von Menschen mit Behinderung einsetzt, können wir das nicht hinnehmen und rufen dazu auf, bei der Europawahl im Juni und den anstehenden Kommunal- und Landtagswahlen nicht die AfD zu wählen.“ — *Ulla Schmidt, Bundesvorsitzende der Lebenshilfe*

Bereits am 21. März 2017 ha-

ben der Bundesvorstand und die Landesvorsitzenden der Lebenshilfe in einem gemeinsamen Beschluss deutlich gemacht, dass **Lebenshilfe und AfD unvereinbar** sind. In der Folge hat die Lebenshilfe mit anderen Organisationen immer wieder darauf aufmerksam gemacht, dass die AfD eine inklusive Gesellschaft ablehnt und Menschen ausgrenzt, die nicht ins völkisch-nationalistische Weltbild passen.

Wir alle entscheiden jetzt, ob wir diese Ausgrenzung zulassen. Für die Lebenshilfe ist die Antwort klar: **Nie wieder ist jetzt!** Lasst uns die Demokratie stärken und rechtsradikalen Kräften Widerstand entgegen bringen.



18.9.2024 *Inklusion und Teilhabe*

Lebenshilfe: Die jüngsten Wahlergebnisse machen Menschen mit Behinderung Angst

Daher ruft die Lebenshilfe dazu auf, am Sonntag wählen zu gehen und einer offenen, vielfältigen Gesellschaft die Stimme zu geben.

Nach den Wahlen am 1. September sitzt der Schock tief bei der Bundesvereinigung Lebenshilfe, dass sich die Prognosen bewahrheitet haben. In Thüringen und Sachsen holt die dort vom Verfassungsschutz als gesichert rechtsextrem eingestufte AfD jeweils mehr als 30 Prozent der Stimmen. Eine Partei, die eine vielfältige, inklusive Gesellschaft ablehnt und das Land spaltet. „Menschen mit Behinderung machen die jüngsten Wahlergebnisse Angst. Angesichts dieser Entwicklung fühlen sie sich immer weniger willkommen“, betont Ulla Schmidt, Bundesvorsitzende der Lebenshilfe und Bundesministerin a.D. Vor der Landtagswahl am kommenden Sonntag in Brandenburg appelliert sie an alle unentschlossenen Wählerinnen und Wähler: „Gehen Sie zur Wahl und stärken Sie demokratische

Parteien! Wählen Sie nicht die AfD!“

Die Lebenshilfe setzt sich bundesweit für Inklusion ein, in der Menschen mit Behinderung von Anfang an in allen Lebensbereichen gleichberechtigt teilhaben können. Daher müssen die Unterstützungsangebote gemäß der seit 2009 in Deutschland geltenden UN-Behindertenrechtskonvention weiterentwickelt werden – und das stets gemeinsam mit Menschen mit Behinderung!

4.7.2024 *Inklusion und Teilhabe*

AfD-Spitzenkandidat bezeichnet Menschen mit Behinderungen indirekt als „Idioten“

Die Bundesvereinigung Lebenshilfe und zahlreiche weitere Organisationen sind empört über ein Video des AfD-Spitzenkandidaten Maximilian Krah, der in den Sozialen Medien die ARD-Tagesschau in Einfacher Sprache als „Nachrichten für Idioten“ angreift.

Am Montag, 1. Juli 2024, veröffentlichte der AfD-Spitzenkandidat zur Europawahl, Maximilian Krah, das Video auf der Platt-

form TikTok. Dazu haben Verbände eine gemeinsame Erklärung verfasst, die weiter unten als Download zu finden ist, auch in Einfacher Sprache.

Ulla Schmidt, Bundesvorsitzende der Lebenshilfe und Bundesministerin a. D., betont:

„Einfache Sprache macht gesellschaftliche Teilhabe für sehr viele Menschen in unserem Land leichter. Im Bundesvorstand der Lebenshilfe sind Menschen mit geistiger Beeinträchtigung seit über 20 Jahren vertreten. Das geht nur, weil unsere Sitzungsunterlagen auch immer in leicht verständliche Sprache übersetzt werden. So kann jedes Vorstandsmitglied auf Augenhöhe mitreden und mitentscheiden. Alle, die auf Leichte Sprache angewiesen sind, lächerlich zu machen, zeigt erneut: Der AfD geht es darum, eine inklusive, vielfältige Gesellschaft zu verhindern und Menschen auszugrenzen.“





Nachwort des Aufsichtsrates und Vorstellung neuer Mitglieder



Judith Kunze
für den Aufsichtsrat

Liebe Leserinnen und Leser,

das Ehrenamt hat eine Geschichte, die bis in die Antike zurückreicht. Im Römischen Reich gibt es bereits Freiwillige, die ihre Zeit in gemeinnützige Projekte stecken. Im Mittelalter sind es die Mönche und Nonnen, die sich unter dem Aspekt der Nächstenliebe z. B. den Armen und Kranken widmen. Aber auch Gilden und Bruderschaften bilden in dieser Zeit die Basis für ehrenamtliche Tätigkeiten. Dabei geht es vorrangig um die Ausbildung von Lehrlingen, die Pflege von Witwen und Waisen sowie die finanzielle Unterstützung bedürftiger Mitglieder.

Vom 14. bis zum 17. Jahrhundert entstehen nun neue Formen des sozialen Engagements. Das Verständnis von Gemeinschaft und Solidarität wird von dem Gedanken geprägt, Kultur und Wissen zu fördern. Wohlhabende Bürgerinnen und Bürger fördern künstlerische Projekte und Bildungseinrichtungen.

Den Grundstein für organisierte wohltätige Einrichtungen legt

der Kaufmann Caspar Vought im Jahr 1788 in Hamburg. Er gründet die erste Armenanstalt und zählt wohl über 200 Ehrenamtler*innen zu seiner Organisation, wie z. B. freiwillige Ärzt*innen, Pflegende und Lehrende. Sein Ziel ist es, den Bedürftigen nicht nur kurzfristig Hilfe zukommen zu lassen, sondern ihre Lebenssituation nachhaltig zu verbessern.

Anfang des 19. Jahrhunderts entsteht das politische Ehrenamt in Preußen. Hier taucht auch der Begriff „Ehrenamt“ zum ersten Mal in der preußischen Städteverordnung auf. Etwas später blüht das private Vereinswesen auf und bringt vielfältige Möglichkeiten der echten Freiwilligenarbeit mit. Der Wunsch und die Machbarkeit, die Gesellschaft so mitzugestalten, etabliert sich. Zu den Einsatzgebieten zählen Sportvereine, Wohlfahrtsverbände und Arbeiter*innenverbände.

In der NS-Zeit geht vieles, von dem verloren, was sich vorher als vielschichtige Freiwilligenarbeit etabliert hat. Viele Verbände und Vereine werden ab 1933 verboten oder gleichgeschaltet. Das Ehrenamt wird ausgenutzt, um die NS-Ideologie zu ver-

breiten und die Kontrolle über die Gesellschaft zu festigen. Viele ehrenamtliche Tätigkeiten sind mit Zwang und Sanktionen verbunden. Dennoch gibt es auch in dieser Zeit Menschen, die ehrenamtlich aktiv sind, um Verfolgten zu helfen und Widerstand zu leisten.

In der Nachkriegszeit werden ehrenamtliche Organisationen ins Leben gerufen mit dem Fokus auf humanitärer Hilfe, dem Wiederaufbau der Infrastruktur und der Unterstützung von Kriegsoptionen. Durch die tragende Rolle der Frauen kommt es zu einer sozialen Veränderung. Frauen bekommen mehr Platz und Anerkennung in ehrenamtlichen Strukturen.

Mit dem fortschreitenden Wiederaufbau wird ehrenamtliche Arbeit zunehmend institutionalisiert und professionalisiert und entwickelt ein breites Spektrum. Umweltschutz, Bildung, Gesundheitswesen und kulturelle Projekte rücken immer mehr in den Vordergrund. Durch Schulungen, Workshops und Ausbildungen wird die Qualität des Ehrenamts gefördert. Zunehmend entstehen Friedensbewegungen, Frauen- und umweltpolitische Organisa-

tionen. Das moderne Ehrenamt basiert nicht mehr „nur“ auf christlichen oder politischen Werten, sondern dient auch der Persönlichkeits- und Selbstentfaltung. (Quelle: letsact.de)

Liebe Leserinnen und Leser, warum dieser chronologische Abriss? Ich denke es ist deutlich geworden, dass das Ehrenamt ein wichtiger Teil der Demokratie in unserem Land ist.

Es bietet eine Möglichkeit, die Gesellschaft mitzugestalten, eigene Ideen einzubringen und gemeinsam etwas zu bewegen. In Zeiten wie diesen ist es umso wichtiger, sich dessen bewusst zu werden und zu realisieren, wo unser Land hinsteuert. Ich muss wohl niemandem erläutern, was mit einem Verein wie dem unseren und den Menschen, für die wir uns beim HIBA starkmachen, in der NS-Zeit passiert wäre. Und wenn ich Aussagen von gewissen „Politikern“ über beeinträchtigte Menschen höre, läuft es mir kalt den Rücken runter.

Deshalb: Engagieren Sie sich ehrenamtlich. Ermutigen Sie Ihre Freunde, Bekannten und Kinder, sich in Vereinen einzubringen. Sei es im Sport, im

Umweltschutz, im sozialen oder kulturellen Bereich. Dies ist gelebte Demokratie und die beste Prävention gegen anti-soziale und anti-demokratische Ideologien.

An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an meine Kolleginnen und Kollegen aus dem Aufsichtsrat, die gemeinsam mit mir diese wichtige Arbeit unterstützen.

Vorstellung unserer Neumitglieder im Aufsichtsrat



Mein Name ist **Heike Janßen** und ich habe zwei erwachsene Söhne, von denen der Jüngere seit dem Tod meines Mannes, einen erhöhten Hilfebedarf hat.

In der „G-Schule“, so hieß die Schule am Alserberg damals noch, erfuhr ich das erste Mal vom HIBA. Dass man dort u. a. Freizeiten für beeinträchtigte Kinder organisierte und durchführt. Auch stand der HIBA uns Eltern dort in allen möglichen

Belangen und zu jeder Zeit mit Rat und Tat zur Seite.

Damals, in den Neunzigern, erfuhren Eltern und ihre beeinträchtigten Kinder leider noch nicht solch eine großartige Unterstützung, wie es in der heutigen Zeit möglich ist. Daher war so ein Verein wie der HIBA eine sensationelle Hilfe für uns Betroffene.

So wurde ich damals Mitglied im Verein und gehöre seit dem letzten Jahr, seit ich beruflich nicht mehr so eingespannt bin, zum Aufsichtsrat und freue mich, dort nun mitarbeiten zu dürfen.



Hallo, ich bin **Hedwig Hoffmann** und neu im Aufsichtsrat.

Ich möchte die Gelegenheit nutzen, mich kurz vorzustellen. Vor zwölf Jahren sind wir aus Namibia nach Deutschland ausgewandert mit dem Ziel, unserer Tochter Bente eine bessere Zukunft zu ermöglichen.





Der Schritt fiel uns nicht leicht, mein Mann und ich sind bereits in dritter Generation in Namibia geboren und unsere Kinder sind dort geboren und aufgewachsen. Aber wir wussten, dass es für Bente in Namibia keine Zukunft gab. In Deutschland suchten wir uns dann eine passende Immobilie und so verschlug es uns in den wunderschönen Westerwald, wo wir schnell viele liebe Menschen kennenlernten und durch Bekannte dann auch mit dem HIBA in Kontakt traten.

Seit 2015 geht Bente nun regelmäßig mit dem HIBA auf Freizeit und nimmt auch an anderen Aktivitäten teil, wie z. B. das Kegeln.

Uns als Eltern hat der HIBA viel beraten, uns mit Formularen und Anträgen geholfen. Dass es überhaupt so eine Organisation gibt, die Freizeiten und andere Aktivitäten für Menschen mit Behinderung regelt, fanden wir großartig. Dann noch zu erleben, wie gut es Bente tat, auch mal ohne ihre Eltern etwas zu unternehmen und wie sehr es zu ihrem Selbstwertgefühl und ihrer Selbstständigkeit beitrug, hat uns nicht nur glücklich, sondern auch dankbar gemacht.

Mit der Zeit kommt man dann

auch mit anderen Eltern ins Gespräch, lernt Menschen in ähnlichen Situationen kennen und so allmählich wurden wir Teil der HIBA-Familie. In den vergangenen Jahren haben wir nicht nur festgestellt, wie viel der HIBA tatsächlich leistet, sondern auch bemerkt, wie viel Bedarf es gibt, wo überall Menschen sind, die noch Unterstützung brauchen, und zwar auf unterschiedlichsten Ebenen.

Die HIBA-Mitarbeiter*innen, die wir persönlich kennengelernt haben, sind mit viel Herzblut und sehr engagiert dabei. Ich bin dem HIBA sehr dankbar für die vielen frohen Stunden, die er unserer Tochter bisher ermöglicht hat, für die Bereicherung, die in ihr Leben gekommen ist. Aus diesem Grund habe ich gerne „JA“ gesagt, als Sonja Müßig mich fragte, ob ich bereit wäre, in dem Aufsichtsrat zu dienen.

Ehrlich gesagt ist es für mich auch ein Lernprozess, ich erfahre immer noch etwas Neues, was der HIBA leistet oder bietet und bin im Moment bestimmt noch in der Phase: „Schweige und lerne“. Es ist mein großer Wunsch, dass der HIBA weiter wachsen kann, um die be-

stehenden Projekte weiterführen zu können und auch neue Aufgaben zu übernehmen, wo Bedarf ist oder Bedarf entsteht.

Wie jeder Verein wird der HIBA flexibel bleiben müssen, um sich verändernden Umständen und Zeiten anzupassen und auf neue Anforderungen zu reagieren. Mit solchen motivierten und engagierten Mitarbeitern wird das bestimmt gelingen.

Ansprechpartner*innen/Kontakt

Mobile Soziale Dienste (MSD)
Tel.: 02742 4967



Sonja Müßig
(Hauptamtl. Vorstand)
sonja.muessig@hibaev-ak.de



Doris Kahn
doris.kahn@hibaev-ak.de



Katrin Kormann
katrin.kormann@hibaev-ak.de

Freizeitarbeit
Tel.: 02742 4967



Sonja Müßig
(Hauptamtl. Vorstand)
sonja.muessig@hibaev-ak.de

Integration
Tel.: 02742 4967



Freia Gend
(Hauptamtl. Vorstand)
freia.gend@hibaev-ak.de



Michaela Stürmer
michaela.stuermer@hibaev-ak.de



Mandra Schmitt-Schilling
mandra.schmitt-schilling@hibaev-ak.de



Heike Nolden-Safavi
heike.nolden-safavi@hibaev-ak.de



Carmen Fuchs
carmen.fuchs@hibaev-ak.de



Hanna Gerber
hanna.gerber@hibaev-ak.de



Olga Harder
olga.harder@hibaev-ak.de



Inka Kempf
inka.kempf@hibaev-ak.de

Beratungsstelle
Tel.: 02742 4967



Christof Weller
Tel.: 0174 7176087
christof.weller@hibaev-ak.de

Schulsozialarbeit



Alia Sinno-Segieth
Tel.: 0157 364 837 64
alia.sinno-segieth@hibaev-ak.de



Anika Radermacher
Tel.: 0178 694 7876
anika.radermacher@hibaev-ak.de



Inna Denter
Tel.: 0157 349 347 84
inna.denter@hibaev-ak.de



Annika Engelbert
Tel.: 0176 544 932 07
annika.engelbert@hibaev-ak.de



Mandy Engelbert
Tel.: 0163 150 911 4
mandy.engelbert@hibaev-ak.de

Verwaltung
Tel.: 02742 4967



Margit Alzen-Nievel
margit.alzen-nievel@hibaev-ak.de



Christof Weller
christof.weller@hibaev-ak.de



Sarah Link
sarah.link@hibaev-ak.de



Marielle BaBly
marielle.bably@hibaev-ak.de



Marion Speth
marion.speth@hibaev-ak.de



Eirini Tzagkaraki
eirini.tzagkaraki@hibaev-ak.de

KONTAKT

GESCHÄFTSSTELLE

HIBA e. V.
Gerichtsstraße 3
57537 Wissen

Telefon: 02742 4967
E-Mail: hiba@hibaev-ak.de
Fax: 02742 71012

DER TREFF

Holschbacher Str. 79
57537 Wissen

BÜROZEITEN

Montag–Freitag:
9 bis 14 Uhr

